

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 75 (2018)

Heft: 1

Artikel: Apollon in Knidos

Autor: Zingg, Emanuel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apollon in Knidos

Emanuel Zingg, Zürich

Abstract: Cet article se propose d'examiner les questions de la datation et des lieux des cultes d'Apollon Karneios et d'Apollon Triopios à Cnide. La découverte d'une nouvelle inscription à Mylasa en Carie mentionnant la migration de Karneios de Sparte à Cnide présente une occasion de réévaluer la documentation littéraire, épigraphique et archéologique de l'histoire de ces deux cultes. Le centre politique et religieux de la cité fut transféré vers le milieu du IV^e siècle av. J.-C. à la pointe de la presqu'île cnidienne. La vénération de Karneios, liée à la colonisation et à l'identité dorienne de la cité, continua dans un nouveau temple, une filiale de celui de l'époque de la Vieille Cnide. Le culte de Triopios, par contre, qui avait connu une gloire éphémère au V^e siècle av. J.-C. en rapport avec la fédération de l'héxapolide dorienne et dont le sanctuaire se trouvait au même endroit de la future Nouvelle Cnide, disparut.

Fragestellung

Unter den in Knidos verehrten Gottheiten spielte Apollon eine herausragende Rolle. Belegt sind Kulte für Apollon mit den Epiklesen Pythios, Karneios und Triopios. Die Forschung hat noch nicht alle Fragen zur Datierung und zum Ort dieser Kulte beantworten können. Sie stehen in einem Zusammenhang mit der Hypothese, man habe zwischen zwei Knidoi, einem Alt- und einem Neu-Knidos, zu unterscheiden, wobei Letzteres erst um die Mitte des 4. Jh.s angelegt worden sei.

Im folgenden Beitrag werden die Kulte des Apollon Karneios und des Apollon Triopios im Lichte eines neuen epigraphischen Zeugnisses betrachtet.

Beim Neufund handelt es sich um eine Passage in der ursprünglich wohl 122 katalektische trochäische Tetrameter umfassenden Versinschrift eines Hyssaldomos, Sohn des Eirenaios, die im September 2014 bei Grabungen auf dem Uzunyuva genannten Areal im Zentrum des heutigen Milas, des antiken Mylasa, gefunden wurde. Die Inschrift datiert vermutlich aus der ersten Hälfte des 2. Jh.s v. Chr.¹ In Vs. 106–112 prophezeit ein göttliches Wesen, dessen Name in der Inschrift nicht erhalten ist, im Traum einem gewissen Pytheas:

* Ich danke ganz herzlich Alaya Palamidis sowie den anonymen Gutachtern des *Museum Helveticum* für ihre kritische und hilfreiche Lektüre des Manuskripts und den Herausgebern und insbesondere Stefan Rebenich für die Aufnahme des Aufsatzes in diese Zeitschrift. Die Arbeit an diesem Aufsatz wurde grosszügig unterstützt durch ein Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds.

1 Edition, Übersetzung und Kommentar der ganzen Inschrift in Marek – Zingg 2018, 1–138.

106 «ἔστι σοι βίος, φέριστε, μέχρι πρὸς τέλος ζωῆς.
 107 εὐκλεῆ καμπὴν ἐνεγκεῖν ἀνδράσιν παρ' εὐδόξοις,
 108 Δωρίδος τὸ καλὸν ἔρκος οἱ Κνίδον κατοικεῦσιν
 109 πίονας λαχόντες ὄχθους τύρσιάς τε καὶ πύργους.
 110 ἔνθα Καρνῆος λυρωιδὸς Φοῖβος ἐγκατάωικησεν
 111 τὴν Ἀμυκλαίην[ν ἀ]έξων ἐξ ἀποικίης ρίζαν
 112 καὶ Διωναίη λιποῦσα τὴν Κυθηρίων νῆσον.»

«Du hast einen Lebensunterhalt, Bester, bis zum letzten Atemzug.
 Erreiche Dein ruhmreiches Ziel bei angesehenen Männern,
 die Knidos, den schönen Schutzwall der Doris besiedeln,
 fruchtbare Hügel besitzen, Bastionen und Türme.
 Dort hat sich der Leiersänger Phoibos Karneios niedergelassen,
 der das Geschlecht von Amyklai nach der Aussiedlung gross gemacht hat,
 und die Dionetochter, die die Insel der Kytherier verlassen hat.»

Alt- und Neu-Knidos

George Bean und John Cook stellten die These auf, die Ruinen auf einem Hügel namens Dalacak an der Küste der knidischen Halbinsel beim heutigen Ort Datça seien als Alt-Knidos zu identifizieren. Von dort sei jedoch später im Rahmen eines *Metoikismos* das Siedlungszentrum etwa 30 km westlich an die Spitze der Halbinsel nach Neu-Knidos (dem heutigen Tekir) verlegt worden.² Diese These würde erklären, warum bis heute auf dem Gebiet von Neu-Knidos keine Spuren einer grösseren Siedlung aus der Zeit vor der Mitte des 4. Jh.s aufgetaucht sind. Die älteste bislang ergrabene Baustruktur scheint die Stützmauer hinter dem Dionysostempel am Hafen zu sein, die aufgrund der Mauertechnik in die Mitte oder frühe zweite Hälfte des 4. Jh.s datiert wird.³ In den ausgedehnten Nekropolen mit hunderten noch heute erhaltenen monumentalen Grabbauten wurden nach dem bauhistorischen und epigraphischen Befund ebenfalls erst ab der Mitte des 4. Jh.s Bestattungen vorgenommen.⁴ Dennoch bleibt die

- 2 Bean – Cook 1952, 173–176, vgl. dazu unten S. 55 Karte 1. Zustimmung zur These insbesondere in BE 1954, 168f., Berges 2006, 19–34, Hornblower 2008, 847–852. Beim Gebrauch des praktischen Begriffs *Metoikismos* folge ich Berges; in der Antike meint *μετοικισμός* «Migration ins Ausland», nicht innerhalb des Polisgebietes, vgl. LSJ s.v. *μετοικισμός*. Verbal ist jedoch belegt *μετοικίζω* «jmd. umsiedeln innerhalb des Territoriums *einer* Polis» (Diod. 14,17,3), *μετοικίζομαι* «umgesiedelt werden innerhalb des Territoriums *einer* Polis» (Paus. 7,5,3). Unter *Synoikismos* versteht man hingegen die Vereinigung mehrerer Poleis zu einer unter Anlegung eines neuen zentralen Siedlungsgebietes und/oder Beibehaltung der alten.
- 3 Bruns-Özgan 2013, 127. Die Stadtmauer von Knidos ist nicht sicher datiert, s. Pimouguet-Péddarros 2000, 294f. (verschiedene Bauphasen, keine vorhekatomnidisch, doch stützt sie sich nicht auf eine gründliche Bauaufnahme), Berns 2013, 212 Anm. 33.
- 4 Zur Datierung der knidischen Monumentalgräber der klassischen und hellenistischen Zeit s. Berns 2013, 212f., der seine Ergebnisse jedoch nicht als Beleg für die *Metoikismos*these werten möchte, weil seine Datierungen mit Unsicherheiten behaftet seien und v. a. weil vielleicht vorher andere Bestattungsformen, die von seinem Survey nicht erfasst wurden, gebräuchlich gewesen seien. Zu den Grabinschriften vgl. IKKnidos 301–495. Die einzige Ausnahme bildet

Metoikismosthese in der Forschung umstritten. Wiederholt wurde auf in archaische Zeit zu datierende Funde aus Neu-Knidos hingewiesen, welche beweisen sollen, dass sich die Stadt schon damals dort befand.⁵ Diese Objekte stammen jedoch nicht aus sauber ausgegrabenen und dokumentierten Schichten, die vor die Mitte des 4. Jh.s zu datieren sind, sondern sind vereinzelte Streufunde (keine Münzen), die möglicherweise mit einem älteren extraurbanen Heiligtum an der Stelle des späteren Siedlungsgebietes von Neu-Knidos in Zusammenhang stehen oder aber von den späteren Bewohnern von Neu-Knidos mitgebracht worden sein können.⁶ Angeblich in archaische Zeit zu datierende Bronzefibeln und Keramik sind bislang nicht in wissenschaftlich befriedigender Weise publiziert worden, weshalb aus ihnen keine Schlüsse gezogen werden dürfen.⁷ In Dalacak hingegen bezeugen zahlreiche stratifizierte Funde kontinu-

eine von Newton 1863, 522 aufgenommene, heute wohl verschollene Grabinschrift, die er nach den Buchstabenformen in perikleische Zeit datierte (IKKnidos 438). Diese Datierung ist jedoch vor dem Hintergrund der überwältigenden Zahl späterer Inschriften fragwürdig.

5 S. u. a. IKKnidos S. 1f., Özgan 1997/8, 172, Bruns-Özgan 2004.

6 Im Falle eines in einer jungen Bruchsteinmauer bei der Dionysosterrasse gefundenen, stark beschädigten Kopffragments, das Bruns-Özgan 2004, 203 in das letzte Drittel des 6. Jh.s datiert, fragt sich auch, ob es sich nicht wie bei dem ungleich besser erhaltenen Palladion sowie einem weiteren Kopffragment (beide ebenfalls von der Dionysosterrasse), die von Bruns-Özgan 2013, 181–183 als archaisierende Werke der Kaiserzeit betrachtet werden, um eine viel spätere Arbeit handeln könnte.

7 Zu den in der Forschung immer wieder erwähnten archaischen und klassischen Keramikfunden in Neu-Knidos hält Love in Mellink 1968, 139 und Love 1970, 151 ohne Angaben zu Fundorten und -schichten lediglich fest, dass einige Scherben attischer Schwarzfirnis-Keramik aus dem 5. und 4. Jh. sowie eine Scherbe mit attischer schwarzfiguriger Malerei des späten 6. Jh.s gefunden worden seien. Der Gebrauch attischer Schwarzfirnis-Keramik zieht sich jedoch bis weit in hellenistische Zeit hinab und darf ohne Urteil eines Keramikexperten nicht als Beweis für eine Besiedlung im 5. Jh. gelten. Weiter weist Love 1972, 403f. auf eine unbestimmte Zahl kleiner Bronzefibeln hin, die sie in einem nicht genau beschriebenen Befund zwischen dem sogenannten Rundtempel und der südlichen Stützmauer auf der Rundtempelterrasse ausgrub. Publiziert ist nur *eine* Photographie in Mellink 1972, pl. 40 fig. 29. Love in Mellink 1972, 181 und Love 1972, 404 verweist auf Vergleichsstücke aus anderen Heiligtümern, die vage in die Zeit vor 600 v. Chr. datiert werden. Eine typologische Studie liegt indes nicht vor. Es muss offen bleiben, ob diese unverzierten, schlichten Bronzefibeln tatsächlich so alt sind. Die auf der Rundtempelterrasse in grosser Zahl gefundenen Terrakottavotive publizierte Şahin 2005. Er unterscheidet drei Phasen. Zur Phase I (7. Jh.–390/80) zählt er ausschliesslich Stücke aus einem Terrakottadepot am Fuss der Verfüllung hinter (nicht unter, wie Şahin wiederholt schreibt) der Terrassenstützmauer südlich des Rundtempels, die von Love ausgegraben und teilweise flüchtig beschrieben wurden, s. Love 1973, 419, dies. in Ögün 1973, 46, dies. 1974, 90f. Die Datierung der Funde nimmt Şahin ohne eingehende typologische Untersuchung und aufgrund z. T. ausgesprochen problematischer motivischer Parallelen vor. So datiert er (S. 73) die Statuette einer stehenden Frau mit Polos (Love 1974, 90 mit Abb. 77), welche mit ihrer rechten Hand auf der Höhe des Ohrs den Schleier lüftet und ihre linke in die Hüfte stützt, an das Ende des 5. Jh.s, weil auf einer rotfigurigen sizilianischen Pyxis von 440/30 (LIMC II, 1984, s. v. Aphrodite Nr. 806 mit Taf. 80 [Robert Fleischer]) eine auf einem Thron sitzende weibliche Gestalt mit Polos sich mit ihrer Rechten über der Brust das Gewand und auf gleicher Höhe neben der linken Schulter mit der Linken das Gewand und den Schleier hält, während ein ge-

ierliche Siedlungstätigkeit zwischen dem 8. Jh. und dem dritten Viertel des 4. Jh.s, sporadisch auch darüber hinaus.⁸

Die Epigraphik zeichnet ein komplizierteres Bild: Archaische und frühklassische Inschriften sind an der Spitze der Halbinsel bei Tekir bislang nicht gefunden worden und unter den ältesten Inschriften befindet sich eine, die *νεαπολίται* erwähnt (IKKnidos 21), was auf eine Neuorganisation der Bürgerschaft hinweist. Allerdings sind in jüngerer Zeit neun Dekrete der Polis Knidos (Nr. 1–9) veröffentlicht worden, die Wolfgang Blümel dem 4. Jh. zuweist, darunter Nr. 1, 5, 7 dessen erster Hälfte. Aus der Umgebung von Datça stammen hingegen eine Weihung aus der Zeit um 590–570 (Nr. 601) sowie eine Künstlersignatur aus dem Anfang des 5. Jh.s (Nr. 602), sodann vier Dekrete der Polis Knidos. Nach der Mitte des 4. Jh.s sind keine Dekrete der Polis Knidos aus Datça mehr bekannt und die epigraphischen Zeugnisse gehen dort allgemein stark zurück,⁹ während an der Spitze der Halbinsel das Bild gerade gegenteilig ist und keine Inschriften bekannt sind, die älter als die erwähnten neun Dekrete sind, danach jedoch eine reiche epigraphische Überlieferung einsetzt. Das Schwanken der zitierten Dekrete aus Alt- und Neu-Knidos hinsichtlich der Wiedergabe von /ō/ durch die Grapheme o und ov erinnert an die viel besser dokumentierte Situation in den attischen Inschriften.¹⁰

flügelter Eros und eine Dienerin den Schleier am Polos drapieren. Aufgrund derartiger «Datierungen» behauptet Şahin, das Heiligtum sei während der Schlacht bei Knidos 394 abgebrannt und danach wieder aufgebaut worden. Die Stützmauer könne daher nicht zeitgleich mit dem Rundtempel in der ersten Hälfte des 2. Jh.s v. Chr. errichtet worden sein, wie Bankel 1997, 68 und Ehrhardt 2014, 17 vermuten. Şahins These überzeugt nicht; die von ihm präsentierten Figuren aus der Verfüllung können auch erst spätklassisch-hellenistisch sein und erst in der ersten Hälfte des 2. Jh.s unter Boden geraten sein. Die zahlreich gefundene Feinkeramik aus Loves Grabungen auf der Rundtempelterrasse datiert, soweit sie in der sehr gründlichen Arbeit von Patricia Kögler bearbeitet wurde, aus dem späten 3. bis in die erste Hälfte des 2. Jh.s v. Chr. bzw. aus der Zeit von 50 bis 150 n. Chr., s. Kögler 2010, 66–68, 78f. (nur Kat. D.125 ist aus dem 3. Jh. v. Chr. oder früher).

- 8 Tuna et al. 2009, wobei allerdings die Grabungen in Dalacak noch andauern und nicht abschliessend publiziert sind.
- 9 Die Inschriften aus der Umgebung von Datça sind gesammelt in IKKnidos 601–672. Hinzu kommt ein von Blümel 1994 publiziertes Dekret für Epameinondas aus dem Jahre 363. Als Herkunftsort des 1883 zum ersten Mal publizierten Dekrets IKKnidos 606 aus dem 2.–1. Jh. wird Datça angegeben, doch wurde der Stein nach Nisyros verschleppt, wo er aufgenommen wurde. Bean – Cook 1952, 207f. geben daher zu Recht wenig auf die Exaktheit der Herkunftsangabe: «Datça has long been the administrative headquarters of the peninsula, and even if the stone were picked up at Tekir and carried to Nisyros, it may well be said to have come from Datça.»
- 10 In der Tabelle stehen in Klammern die Zahlen für die im Text in IKKnidos ergänzten Grapheme für /ō/. Diese Ergänzungen beruhen auf den Entscheidungen des Herausgebers und müssen nicht in jedem Fall das Richtige treffen. Bei stoichedonen Inschriften sowie Stellen, wo nur wenig Text fehlt, sind die Ergänzungen jedoch wahrscheinlich richtig.

Athen (Threatte 1980, 238–259)		Alt-Knidos		Neu-Knidos	
Datum	Grapheme	IKKnidos Nr.	Grapheme	IKKnidos Nr.	Grapheme
>400	fast immer o für /ō/				
400–376	selten ov für /ō/				
375–351	ov gleich häufig wie o für /ō/	603 (stoich., ~360) 604 (stoich.) 605 Blümel 1994 (363)	o: 3; ov: 1 o: 1(?); ov: - o: 1(+1); ov: - o: 1(+1); ov: 1(+1)	1 (stoich.) 5 7	o: 5(+4); ov: 1 o: 2(+2); ov: 2(+1) o: 1(+6); ov: (1)
350–326	sehr häufig ov für /ō/				
<325	o für /ō/ praktisch ausgestorben				

Es ist zwar grundsätzlich nicht sicher, dass die Entwicklung in der knidischen Epigraphik parallel zur attischen verlief.¹¹ Allerdings passt die Behandlung von /ō/ sowie die teilweise noch stoichedone Anordnung der Buchstaben gut zu der davon unabhängigen Datierung der beiden Dekrete aus Alt-Knidos in die 360er-Jahre. Der Umstand, dass alle hier untersuchten Dekrete aus Alt- und Neu-Knidos hinsichtlich der Behandlung von /ō/ ein ähnliches Bild bieten, spricht dafür, dass alle aus dem zweiten Viertel des 4. Jh.s stammen. Blümel erkannte diesen ungefähren Synchronismus richtig,¹² doch spricht dieser nicht, wie er meint, gegen die These des *Metoikismos*, denn die Inschriften können gerade aus der Zeit des Umzugs stammen – die aus Alt-Knidos ein wenig davor, die aus Neu-Knidos ein wenig danach.

Bean und Cook stellten ihre These aufgrund der archäologischen und epigraphischen Zeugnisse (die seinerzeit noch nicht in so reicher Zahl vorhanden waren) sowie insbesondere der literarischen Quellen auf. Die wichtigsten der

11 Eine ungefähr parallele Entwicklung zu der in der attischen Epigraphik zu beobachtenden nimmt Fabiani 2015, 229f., 253, 273–276 für Dekrete aus dem rund 70 km nördlich von Knidos gelegenen Iasos an. Gestützt auf eine eingehende Studie ordnet sie alle Belege für die Wiedergabe von /ō/ durch das Graphem o der Zeit vor der Mitte des 4. Jh.s zu.

12 Nicht überzeugend ist hingegen die Ansicht von Bresson 1999, 99–102, die ältesten Dekrete aus Neu-Knidos seien in das letzte Drittel des 4. Jh.s zu datieren und die Verlegung des politischen Zentrums der Polis nach Neu-Knidos habe erst damals stattgefunden. Auch wenn wir einen gewissen Rückstand der knidischen Orthographie auf den Wandel der Schreibgewohnheiten in Athen in Betracht ziehen müssen, ist stoichedon und o für /ō/ so spät nicht mehr plausibel.

von ihnen angeführten Quellen aus der Zeit vor der Mitte des 4. Jh. belegen Folgendes:¹³ Gemäss Herodot (1,174,2f.) reichte das Territorium von Knidos damals bis an die Wurzel der Halbinsel. Bei der Siedlung bei Datça kann es sich also nicht um eine namenlose, mit Knidos nicht identische Polis handeln. Thukydides (8,35) berichtet, wie die Spartaner 412 in Knidos ein Geschwader von zwölf Schiffen aufteilen und die eine Hälfte bei der Stadt lassen, während die andere zum Triopion, einem Vorgebirge auf knidischem Territorium, segelt, um dort auf Frachtschiffe aus Ägypten zu lauern. Die von Samos kommenden athenischen Schiffe treffen zuerst auf die sechs spartanischen beim Triopion und erobern diese, während die Besatzung entkommt. Danach segeln sie wohl gleichentags nach Knidos, das sie jedoch nicht einnehmen können, auch nicht am folgenden Tag, als die geflohene Besatzung eintrifft und die Verteidiger verstärkt. Aufgrund dieses Berichtes sind zwei Schlüsse zu ziehen: Erstens lagen Alt-Knidos und das Triopion so weit voneinander entfernt, dass die Mannschaften mindestens einen halben Tag brauchten, um die Strecke zu Fuss zurückzulegen. Zweitens lag das Triopion weiter westlich auf der Halbinsel als Alt-Knidos an einer Stelle, welche für das Kapern der von Südosten herannahenden Frachtschiffe aus Ägypten geeigneter war und welche das aus Norden oder Westen kommende athenische Geschwader kreuzen musste, bevor es zur Stadt Knidos gelangte. Die nach Herodot und Thukydides dritte Quelle Pseudo-Skylax (§99) schliesslich trennt in einer von Norden nach Süden fortschreitenden Küstenbeschreibung das Kap Triopion von der Stadt Knidos.

Während Beans und Cooks Metoikismosthese plausibel ist, ist ihre Lokalisierung des Heiligtums des Apollon Triopios, des Triopions, in der Bucht von Palamutbükü abzulehnen.¹⁴ Wie schon lange angenommen wurde, muss man davon ausgehen, dass das Heiligtum auf der unter den neugriechischen/türkischen Namen Kap Krio/Deve Boynu bekannten Halbinsel lag, die später Teil des Siedlungsgebietes von Neu-Knidos war.¹⁵ Diesen berechtigten Einwand gegen Bean und Cook vorbringend, verstehen die Gegner der Metoikismosthese die Thukydidesstelle so, dass im 5. Jh. das Triopion auf Kap Krio oder gegenüber auf dem Festland lag und Knidos 100 oder 200 m nebenan an der Stelle von Neu-Knidos.¹⁶ Die Geographie macht diese These jedoch gegenstandslos; wäre sie richtig, wäre

13 S. Bean – Cook 1952, 202–204, wo noch weitere Quellen besprochen werden. Attraktiv ist die jüngst von Bresson 2010, 440–450 vorgelegte Deutung der Beschreibung der Schlacht bei Knidos (394) in Diod. 14,83,5. Bresson bezieht Φύσκος τῆς Χερρονήσου auf den (heute verlandeten) Kanal zwischen den beiden Häfen beim Kap Krio. Der Spartaner Peisandros wäre demnach von Alt-Knidos mit 85 Trieren zum strategisch besser gelegenen Kap Krio an der Westspitze der Halbinsel gefahren. Wir hätten damit neben den schon von Bean und Cook besprochenen Quellen ein weiteres Indiz für den Metoikismos.

14 Das Gleiche gilt auch für die von Müller 1997, 298–317 favorisierte Lokalisierung von Alt-Knidos in der Bucht von Palamutbükü. Die dort gefundenen frühen Überreste sind im Vergleich zu Datça zu dürftig. Zur Lage von Palamutbükü s. u. S. 55 Karte 1.

15 S. u. S. 43f. und 55 Karte 1.

16 Demand 1989, 234–236, Blümel 1991, 257–259, Bankel 2004, 106–109.

nicht nur Thukydides' Darstellung irreführend, sondern auch der Entscheid der Spartaner, die Flotte aufzuteilen, unverständlich.¹⁷

Während also in den literarischen Quellen, die vor die Mitte des 4. Jh.s zu datieren sind, das Triopion als ein Apollon heiliges Vorgebirge¹⁸ beschrieben und von der Stadt Knidos getrennt wird, ist dies in den Quellen, die jünger sind und spätere Geschehnisse behandeln, nicht mehr der Fall, weil Neu-Knidos auf dem Kap Triopion lag.¹⁹

Die Metroikismosthese ist auf den ersten Blick gewagt, weil sie sich nicht auf explizite schriftliche Zeugnisse stützen kann. Parallelbeispiele sind jedoch in nächster Nähe vorhanden: Alle anderen Städte der Pentapolis – Kos, Kamiros, Ialysos und Lindos – führten in klassischer Zeit einen Synoikismos durch, auf Rhodos mit der Neuanlage eines zentralen städtischen Siedlungsgebietes. Ähnliches geschah in weiteren Städten der Gegend unter den Hekatomniden um die Mitte des 4. Jh.s.²⁰ Das Gedicht des Hyssaldomos trägt nichts zur Klärung der Frage bei. Die Beschreibung von Knidos in Vs. 110f. ist unspezifisch und kann zu jeder ummauerten Siedlung passen. Es kann sein, dass eindeutige Neufunde in Neu-Knidos die Metroikismosthese widerlegen werden. Solange jedoch kein sauber stratifiziertes, grosses Wohngebiet mit Siedlungskontinuität von archaischer bis in spätklassische Zeit in Neu-Knidos ausgegraben wird,²¹ muss die These einer Verlagerung des politischen und religiösen Zentrums der Polis Knidos inklusive der Verlagerung der wichtigsten Wohnsiedlung von Alt- nach Neu-Knidos um die Mitte des 4. Jh.s als sehr wahrscheinlich gelten und wir gehen bei unseren folgenden Überlegungen von ihrer Richtigkeit aus.

17 Die These lehnt schon Bresson 1999, 89f. ab. Hingegen passt die Marschzeit zwischen Neu-Knidos beim Kap Krio und Alt-Knidos (nach Newton 1863, 525 8,5 Stunden) sehr gut zu Thukydides' Schilderung.

18 Hdt. 1,144, Thuk. 8,35,2, [Skyl.] 99.

19 Arr. *an.* 2,5,7 berichtet für das Jahr 333 Folgendes: [...] ἐκράτησαν [sc. Πτολεμαῖος καὶ Ἄσανδρος] Ὀροντοβάτου τοῦ Πέρσου, ὃς τὴν τε ἄκραν τῆς Ἀλικαρνασσοῦ ἐφύλασσε καὶ Μύνδον καὶ Καῦνον καὶ Θήραν καὶ Καλλιπόλιν κατείχε· προσήκτο δὲ καὶ Κῶ καὶ Τριόπιον. In Arrians detaillierter Aufzählung von Orten rund um den Golf von Keramos fehlt Knidos. Dies lässt sich auf vier verschiedene Weisen deuten: 1) Orontobates nahm das noch nicht umgesiedelte Alt-Knidos nicht ein, sondern nur das strategisch wichtigere, doch weitgehend unbesiedelte Heiligtum des Apollon Triopios an der Spitze der Landzunge. 2) Neu-Knidos bestand schon als Siedlung und wurde von Orontobates eingenommen, doch befand sich das politische Zentrum noch in Alt-Knidos, so Bresson 1999, 102. 3) Alt- und Neu-Knidos waren damals kurz zwei eigenständige Poleis und Orontobates nahm nur Neu-Knidos ein, so Bean – Cook 1952, 210. 4) Weil die Dekrete in Neu-Knidos schon vor 333 einsetzen, fallen 1) und 2) ausser Betracht. 3) hat nur diese Stelle als Stütze und scheint gewagt. Man muss daher annehmen, dass Orontobates das soeben gegründete Neu-Knidos einnahm, das Arrians Quelle nach seiner geographischen Lage auf dem Kap Triopion bezeichnete, um eine Verwechslung mit dem bis vor kurzem noch einzigen städtischen Siedlungsplatz der Halbinsel, Alt-Knidos, auszuschliessen, vgl. auch Plin. *nat.* 5,104 *Est in promuntorio Cnidos libera, Triopia*, [...], Hesych. τ 1408 s. v. Τριόπιον· ἢ Κνίδος, καὶ ἱερὸν ἔνθα εὐορτάζουσιν, Steph. Byz. τ 194 s. v. Τριόπιον· πόλις Καρίας.

20 Einen Überblick gibt Hornblower 1982, 78–105.

21 Diese Bedingung wird von Bruns-Özgan 2004, 205 zu Unrecht zurückgewiesen.

Apollon in Knidos

In Knidos sind für Apollon drei Epiklesen bezeugt: Karneios, Pythios und Triopios.²² Der unauffällige Pythios ist nur in zwei Inschriften (IKKnidos 169f.) belegt und beschäftigt uns hier nicht weiter. Komplex ist die Situation bei Karneios und Triopios.

In der neuen Versinschrift von Mylasa nennt Hyssaldomos Knidos eine dorische, von spartanischen Siedlern gegründete Stadt. Als solche verstand sich die Stadt seit Herodots Zeit.²³ Hyssaldomos verbindet Apollon Karneios mit der Kolonisation von (Alt-)Knidos und bezeichnet die Knidier als Geschlecht von Amyklai in Lakonien, wo ein berühmtes Apollonheiligtum lag.

In Amyklai wurde Apollon jedoch nicht als Karneios verehrt, sondern in einem Zusammenhang mit Hyakinthos.²⁴ Auf Hyakinthos und damit indirekt auf Amyklai weisen auch zwei Zeugnisse zu Knidos, die schon länger bekannt sind. Das eine ist der Monatsname Hyakinthios,²⁵ das andere der Kult der Artemis Hyakinthotrophos, der nur in Knidos bezeugt ist. Er ist wohl zum ersten Mal belegt, als nach einer Epiphanie der Göttin die Hyakinthotrophia eingerichtet werden.²⁶ Keine der Inschriften lässt sich exakt datieren; die Buchstabenformen weisen bei den ältesten in das 3./2. Jh.²⁷ Ob dieser Artemiskult erst damals unter Einfluss des von Sparta hergeleiteten Karneioskultes gegründet wurde oder ob er schon in Alt-Knidos neben diesem bestand, lässt sich grundsätzlich nicht sagen.²⁸ Die Inschrift des Hyssaldomos könnte jedoch als Indiz dafür gewertet werden, dass der Kult der Hyakinthotrophia erst nach ihrer Epiphanie eingerichtet wurde. Im Gedicht spielt nämlich zuvor die Artemis Kindyas als wohlgesinnte Göttin eine zentrale Rolle.²⁹ Es wäre merkwürdig, wenn Hyssaldomos nachher im Zusammenhang mit Knidos nur auf den Kult von Apollon und Aphrodite

22 Einen inzwischen überholten Überblick zu den Kulturen in Knidos, darunter Apollon Triopios, gibt Laumonier 1958, 656–662.

23 Hdt. 1,174,2. In Diod. 5,9,2 leitet sich ein Knidier vom Herakliden Hippotes ab. Hippotes' Sohn gründete Korinth, doch kann Hippotes auch Verbindungen zu Sparta gehabt haben.

24 Vgl. Richer 2012, 345–351.

25 IG XII,1 1418 (Ialysos, undatiert), vgl. Trümper 1997, 185f.

26 Epiklese: IKKnidos 59,13, 171,4; Spiele (z. T. in Verbindung mit der Epiklese): FD III,1 308, IKKnidos 220 (= ICos ED 77,5 + SEG 38, 812B,7.15 [= Pugliese Carratelli 1987, 115f.]), SEG 22, 350,23 (= Habicht 1961, 218 II,4; Olympia, 2. Jh. [nach 189]), IKKnidos 606,4.13, IDidyma 77a,3. In den Inschriften begegnen häufig Formen mit der Metathese Ἰακυνθ-.

27 Es handelt sich um FD III,1 308 und IKKnidos 220. In FD III,1 S. 171 wird vorsichtig vermutet, die erfolglose Belagerung von Knidos durch Philipp V. im Jahre 201 (Pol. 16,11,1, doch wird die im Exzerpt erwähnte Stadt nur durch einen Marginalzusatz im Urb. gr. 102 als Knidos identifiziert, vgl. den Apparat von Büttner-Wobst) könnte durch eine Artemiserscheinung erklärt worden sein, was von Pugliese Carratelli 1987, 113 aufgegriffen wurde, doch ist diese Annahme ganz unsicher.

28 Zum Alter der Hyakinthotrophos vgl. die Spekulationen von Pugliese Carratelli 1987, 110f., Knoepfler 2010, 182f., vorsichtiger Paul 2013b, 253.

29 S. dazu Marek – Zingg 2018, 1–138.

hinwies, obwohl damals dort bereits Artemis Hyakinthotrophos verehrt wurde, deren Kult zeitweise offenbar von erheblicher Bedeutung war. Diese Überlegung spricht nicht zwingend, doch eher dafür, dass das Gedicht des Hysaldomos älter als die Einrichtung des Kultes der Hyakinthotrophos ist.

Die Lage des Tempels des Apollon Karneios im hellenistischen Neu-Knidos steht durch den archäologischen wie den epigraphischen Befund fest. Er liegt auf der mittleren der drei Tempelterrassen, die am Westrand der Stadt zu einer steil in die Ägäis abfallenden Klippe hochsteigen. Der Eingang zum Temenos wird im Osten markiert durch ein Propylon, das in das frühe 3. Jh. datiert wird.³⁰ Im Temenos befindet sich ein Altar mit Fries, wohl aus dem zweiten Viertel des 2. Jh.s, dessen Weihung an Apollon Karneios durch zwei Inschriften von den Altarwangen gesichert ist.³¹

Neben dem Heiligtum des Apollon Karneios in Neu-Knidos bestand von archaischer Zeit bis in die Kaiserzeit ein Kult bei Emecik, etwa 40 km weiter östlich. Der Herr dieses Heiligtums wurde u. a. in Widdergestalt verehrt und in Inschriften wohl ebenfalls Apollon Karneios genannt.³² Es ist also wohl von einem

30 Zur Lage des Temenos s. den Plan bei Bankel 1997, 67 Abb. 30 sowie Ehrhardt 2014, 12–14, 19 und das 3D-Modell bei Bankel 2004, 104 Abb. 8. Zur Datierung des Propylons s. Bankel 2004, 104 und ders. 2009, 339. Er betrachtet es als Stiftung Ptolemaios II., s. u. S. 41 Anm. 63.

31 IKKnidos 164 und 165; zum Fries des Altars s. Bruns-Özgan 1995, 239–259. Zu den beiden Tempeln im Temenos s. Bankel 2004, 104 und Ehrhardt 2014, 16, zu der dort gefundenen Kossalstatue des Apollon Kitharoidos s. Bruns-Özgan 1995, 273–276. Die weiteren epigraphischen Belege für Apollon Karneios aus Neu-Knidos sind IKKnidos 57 (Mitte 1. Jh. v. Chr., gefunden auf der unteren Tempelterrasse beim Dorischen Tempel, vielleicht dorthin von der mittleren Tempelterrasse verschleppt), wohl Blümel 1995, 63f. Nr. 34 (3. Jh. v. Chr., gefunden östlich des Propylons in sekundärer Verwendung in einem Abflusskanal; gemäss Blümel zielt die Erwähnung des Karneios in diesem fragmentarischen Vertrag zwischen Lyttos und Knidos auf den Karneiostempel in Knidos ab) sowie eine kürzlich gefundene Bauinschrift von der Stoa beim Dionysostempel am Hafen, vermutlich aus hadrianischer Zeit, s. Bruns-Özgan 2013, 151f. Ihre Annahme (S. 162), Apollon Karneios sei in einem weiteren Heiligtum am Westende der Stoa verehrt worden, ist indes unsicher.

32 S. Berges 2006, insb. 23, sowie die von Johannes Nollé edierten, beim Heiligtum gefundenen Inschriften Nr. 5 (Bestimmungen zu Abgaben vor Tieropfern, hellenistisch), 6 (Basis, frühe Kaiserzeit; Lesung $\chi\alpha[\rho\nu\epsilon\acute{\iota}\phi]$ gemäss der Photographie m. E. jedoch unsicher), 7 (Ehreninschrift, Mitte 1. Jh. v. Chr.). In den insgesamt fünf beim Heiligtum gefundenen Inschriften wird somit nur Apollon als Gottheit genannt und zwar in dreien. In keiner ist allerdings die Epiklese Karneios vollständig erhalten. Blümel zu IKKnidos 701 und Bruns-Özgan 2009, 107f. Anm. 26 meinen, Nollé 7 (= IKKnidos 701) sei aus Neu-Knidos verschleppt worden und belege nicht den Kult des Apollon Karneios im Tempel bei Emecik. Bruns-Özgan lehnt auch die nach dem Erscheinen von IKKnidos erschienene Inschrift Nollé 6 als Beleg ab (Nollé 5 übersieht sie). Diese Vorbehalte gegenüber der Identifikation als Karneiostempel überzeugen jedoch nicht. Es ist zwar grundsätzlich mit Verschleppung von Inschriften zu rechnen, doch kaum für alle drei Belege für Apollon. Zu zwei im Heiligtum gefundenen Widderstatuetten s. Berges, S. 85–87. Der Grossteil der Kleinfunde stammt aus einer Verfüllung hinter der spätarchaischen Stützmauer der Tempelterrasse und datiert aus der zweiten Hälfte des 7. und dem ersten Drittel des 6. Jh. v. Chr. Das weitgehende Fehlen von Funden aus der Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 6. und dem 4. Jh. erklärt Berges, S. 57–59 durch die Baumassnahmen im Zuge der Errichtung des frühkaiserzeitlichen dorischen Tempels, als älteres Material weggeschafft

Filialkult für die gleiche, mit derselben Epiklese verehrte Gottheit an zwei weit auseinanderliegenden Orten auf dem Territorium *einer* Polis auszugehen, was auffällig ist.³³ Beim jetzigen Forschungsstand spricht alles dafür, dass der Kult bei Emecik älter als derjenige in Knidos war und aus einer Zeit stammt, als sich das Zentrum der Polis Knidos nur 10 km südwestlich in Alt-Knidos befand, so dass der Tempel einfach mit dem Schiff oder auf dem Landweg erreichbar war. Nach dem *Metoikismos* wurde aus Gründen der Bequemlichkeit in Neu-Knidos ein zweiter Tempel errichtet, doch blieb das Heiligtum in Emecik weiter in Betrieb.

Der knidische Apollon Karneios ist also nur epigraphisch bezeugt, fünf Mal in Neu-Knidos, wohl drei Mal im Tempel bei Emecik sowie jetzt auch im Gedicht des Hyssaldomos.

Nebulöser ist hingegen die Geschichte des nur in Knidos bezeugten Kultes des Apollon Triopios. Dieser scheint von demjenigen des Karneios klar zu trennen zu sein, denn in den Quellen werden die beiden nie miteinander genannt oder gar vermischt.³⁴ Der Triopioskult wird in Hyssaldomos' Gedicht nicht erwähnt; es gibt für ihn weiterhin im Gegensatz zum Karneioskult nur literarische Belege.³⁵ Wir haben im Zusammenhang mit dem *Metoikismos* bereits Stellen, welche das Triopion als heiliges oder spezifischer als dem Apollon heiliges Vorgebirge bezeichnen, besprochen.³⁶ Die bei weitem wichtigste Quelle ist jedoch:

Hdt. 1,144

1 [...] κατά περ οἱ ἐκ τῆς πενταπόλιος νῦν χάρις Δωριέες, πρότερον δὲ ἑξαπόλιος τῆς αὐτῆς ταύτης καλεομένης, φυλάσσονται ὧν μηδαμοῦς ἐσδέξασθαι τῶν προσοίκων Δωριέων ἐς τὸ Τριοπικὸν ἱρὸν, ἀλλὰ καὶ σφέων αὐτῶν τοὺς περὶ τὸ ἱρὸν ἀνομήσαντας ἐξεκλήισαν τῆς μετοχῆς. 2 Ἐν γὰρ τῷ ἀγῶνι τοῦ Τριοπίου Ἀπόλλωνος ἐτίθεσαν τὸ πάλαι τρίποδας χαλκέους τοῖσι νικῶσι, καὶ τούτους χρῆν τοὺς λαμβάνοντας ἐκ τοῦ ἱροῦ μὴ ἐκφέρειν ἀλλ' αὐτοῦ ἀνατιθέναι τῷ θεῷ. 3 Ἄνηρ ὧν Ἀλικαρνησεύς, τῷ οὐνομα ἦν Ἀγασικλέης, νικήσας τὸν νόμον κατηλόγησε, φέρων δὲ πρὸς τὰ ἑωυτοῦ οἰκία προσεπασσάλευσε τὸν τρίποδα. Διὰ ταύτην τὴν αἰτίην αἱ πέντε πόλιες,

oder in den Fundamenten des neuen Tempels wiederverwandt wurde. Zur Lage s. u. S. 55 Karte 1.

33 Die Einrichtung solcher Filialkulte auf dem Territorium einer Polis infolge eines Syn- (nicht eines *Metoikismos* wie in Knidos) ist auch anderswo bezeugt, doch nicht häufig. Alaya Palamidis macht mich freundlicherweise auf das beste Parallelbeispiel aufmerksam, den in den 360er-Jahren eingerichteten Kult des Zeus Lykaios in Megalopolis, wo das Abaton des Berges Lykaion im Kleinen auf der Agora nachgebaut wurde. Zum Heiligtum in der Stadt s. Paus. 8,30,2f., Jost 1985, 221f. Auf dem Berg Lykaion ist der Zeuscult vom späten 7. Jh. bis in Pausanias' Zeit nachgewiesen, kontinuierliche Götterverehrung an sich seit SH IIB, s. Paus. 8,38,2–7 und Zingg 2016, 180f.

34 Die beiden Kulte hält auch Berges 2006, 20–22 zu Recht auseinander. Unhaltbar ist indes seine auf einer ungenügenden Analyse des Triopasmythos beruhende und altmodische Spekulation über die «solare Konnotation» des Triopios.

35 In ganz unklarem Kontext steht in IG I³ 37,11 (Athen, Dekret zu Kolophon, 447/6 oder 427) Τριοπίο.

36 Thuk. 8,35,2, [Skyl.] 99, s. o. S. 30f.

Λίνδος καὶ Ἰήλυσός τε καὶ Κάμειρος καὶ Κῶς τε καὶ Κνίδος, ἐξεκλήρισαν τῆς μετοχῆς τὴν ἕκτην πόλιν Ἀλικαρνησόν. Τούτοισι μὲν νυν οὗτοι ταύτην τὴν ζημίην ἐπέθηκαν.

1 [...] gerade wie also die Dorier der jetzigen Pentapolis, der gleichen, die früher Hexapolis genannt worden war, darauf achten, dass keine der benachbarten Dorier in das Triopische Heiligtum aufgenommen werden, ja gar diejenigen von ihnen selbst, die das Gesetz des Heiligtums gebrochen hatten, von der Anteilnahme ausschlossen. 2 Im Wettkampf des Apollon Triopios nämlich stellten sie früher eherne Dreifüsse den Siegern hin, und wer einen solchen errungen hatte, durfte ihn nicht aus dem Heiligtum heraustragen, sondern musste ihn dort dem Gott aufstellen. 3 Ein Mann aus Halikarnassos nun, dessen Name Agasikles war, missachtete als Sieger das Gesetz, trug den Dreifuss zu sich nach Hause und hängte ihn auf. Aus diesem Grunde schlossen die fünf Städte Lindos, Ialysos, Kamiros, Kos und Knidos die sechste Stadt Halikarnassos von der Teilnahme aus. Diesen nun verhängten sie diese Strafe.

Herodot spricht von Apollon Triopios als einem aktiven Kult seiner Gegenwart und Gleiches dürfen wir auch für die Zeit von Thukydides und Pseudo-Skylax annehmen. Danach folgt jedoch eine Lücke in der Überlieferung bis auf Dionysios von Halikarnassos (*ant.* 4,25,4f.), der ein allgemein gehaltenes Bild des Charakters der ionischen Dodekapolis und der Dorischen Pentapolis und ihrer jeweiligen Heiligtümer, Agone und Zusammenkünfte zeichnet, zwischen den beiden Bündeln nicht unterscheidet und das Geschehen eindeutig in der Vergangenheit verortet. Er wird gleich wie die sehr knappen Notizen bei Hesych (τ 1408 s. v. Τρίοπιον) und Stephanos von Byzanz (τ 194 s. v. Τρίοπιον, mit Verweis auf Hdt. 1,144) nur aus Herodot schöpfen. Als letzte Quellen zu Triopios bleiben eine Passage von Theokrits Enkomion auf Ptolemaios II. sowie die Scholien dazu, die in der Forschung allgemein als Beleg für das Fortleben des Kultes in der ersten Hälfte des 3. Jh.s gewertet werden:

Theokr. *eid.* 17,66–70

66 Ὀλβιε κοῦρε³⁷ γένοιο, τίσις δέ με τόσσον ὅσον περ
 Δῆλον ἐτίμησεν κυανάμπυκα Φοῖβος Ἀπόλλων·
 ἐν δὲ μῶ τιμῇ Τρίοπος³⁸ καταθεῖο κολώναν,
 ἴσον Δωριέεσσι νέμων γέρας ἐγγυς ἐοῦσιν·
 70 ἴσον καὶ Ῥήναιαν ἄναξ ἐφίλησεν Ἀπόλλων.

Begüttert, Knabe, mögest Du werden, mich so ehren, wie
 das dunkelumrandete Delos ehrte Phoibos Apollon;
 in dieselbe Ehrenstellung mögest Du Triops' Hügel setzen,
 die gleiche Ehrengabe den nahebei lebenden Doriern zuteilen –
 gleich auch Rhenaia liebte der Herr Apollon.

37 Die Insel Kos spricht den im Jahre 308 auf ihr geborenen Ptolemaios II. an.

38 Τρίοπος ist eine Konjektur von Stephanus. Die mittelalterlichen Handschriften bieten als Lesarten die Adjektive Τρίοπον sowie τρίοπτον, die aus linguistischen bzw. metrischen Gründen trotz White 1982, 165f., 167 Anm. 1 abzulehnen sind. Zur Stelle allgemein s. Gow 1952, II, 337, Hunter 2003, 148–150, Barbantani 2015 zu Aristeides 1770 F 2 FGrH.

Schol. in *Theokr. eid.* 17,68/69a Wendel

«ὡς τοῦ Φιλαδέλφου»³⁹ ἐσπουδακότος περὶ τὴν ἐν τῷ Τριοπίῳ τῶν Δωριέων σύνοδον καὶ τὴν αὐτόθι δρωμένην πανήγυριν καὶ τὸν ἀγῶνα τὸν ἀγόμενον Ποσειδῶνι καὶ Νύμφαις.

«Weil Philadelphos» sich eifrig bemühte um die Versammlung der Dorier im Triopion und das dort veranstaltete Fest und den für Poseidon und die Nymphen durchgeführten Wettkampf.

Schol. in *Theokr. eid.* 17,68/69b Wendel

ἐν δὲ μιᾷ τιμῇ Τρίοπον: Τρίοψ βασιλεὺς τῆς Κῶ, ἀφ' οὗ ἀκρωτήριον ὠνόμασται τῆς Κνίδου.

In dieselbe Ehrenstellung den Triopischen: Triops war der König von Kos, nach welchem das Vorgebirge von Knidos benannt ist.

Schol. in *Theokr. eid.* 17,68/69d Wendel

ἴσον Δωριέεσσι: Ἡ τῶν Δωριέων πεντάπολις Λίνδος Ἰάλυσος Κάμιρος Κῶς Κνίδος. Ἄγεται δὲ κοινῇ ὑπὸ τῶν Δωριέων ἀγὼν ἐν Τριοπίῳ Νύμφαις Ποσειδῶνι Ἀπόλλωνι. Καλεῖται δὲ Δώριος ὁ ἀγὼν, ὡς Ἀριστείδης [1770 F 2 FGrH] φησίν. Τριοπίον δὲ ἀπὸ Τρίοπος τοῦ Ἄβαντος, ὡς ἐν τοῖς περὶ Κνιδίας Ἰάσων [446 F 1 BNJ] φησίν.

Gleich den Doriern: [sc. Gemeint ist] die Pentapolis der Dorier: Lindos, Ialysos, Kamiros, Kos, Knidos. Es wird von den Doriern gemeinsam ein Wettkampf im Triopion für die Nymphen, Poseidon und Apollon durchgeführt. Der Wettkampf heisst *Dorios*, wie Aristeides sagt. Triopion aber ist von Triops, dem Sohn des Abas [sc. abgeleitet], wie Iason in *Über Knidos* sagt.

Das Gerüst der Theokritpassage bildet offensichtlich eine Analogie. Wie in der Forschung bisher nicht deutlich gemacht wurde, lässt sich diese Analogie jedoch auf drei verschiedene Arten aufstellen:⁴⁰

a) Apollon : Delos : Rhenaia = Ptolemaios II. : Kos : dorische Nachbarn von Kos. ἐν δὲ μιᾷ τιμῇ bedeutet «in die gleiche Ehrenstellung [sc. wie Delos]», mit Τρίοπος κολῶνα ist Kos gemeint, ἴσον¹ bedeutet «gleich [sc. wie Kos]», mit Δωριέεσσι ἐγγὺς ἐοῦσιν sind die dorischen Nachbarn von Kos gemeint, ἴσον² bedeutet «gleich [sc. wie Delos]». Für diese Interpretation spricht, dass Kos als Sprecherin sich allein die erste Rolle zuweist.

b) Apollon : Delos : Rhenaia = Ptolemaios II. : Kos+Knidos : dorische Nachbarn in der Pentapolis. ἐν δὲ μιᾷ τιμῇ bedeutet «in die gleiche Ehrenstellung [sc. wie Kos]», mit Τρίοπος κολῶνα ist Knidos gemeint, ἴσον¹ bedeutet «gleich [sc. wie Kos und Knidos]», mit Δωριέεσσι ἐγγὺς ἐοῦσιν sind die dorischen Nachbarn von Knidos (und Kos?) in der Pentapolis gemeint, ἴσον² bedeutet «gleich [sc. wie Delos]». Für diese Interpretation spricht, dass Theokrit mit Τρίοπος κολῶνα auf

39 Die Ergänzung des Beinamens von Ptolemaios II. in der Lücke ist Konjektur Wendels. Die Annahme ist plausibel, zwischen dem vorangehenden Scholion 61, das auf ἀδελφοῦ endet, und dem folgenden Scholion 68/69a sei der Text durch *saut du même au même* ausgefallen.

40 Im Folgenden werden die drei Möglichkeiten a)–c) jeweils in der Kurzform «a : b : c = x : y : z» vorgestellt und anschliessend die jeweiligen Implikationen für den restlichen Text der Theokritpassage erklärt. Nicht weiter besprochen wird die nicht überzeugende These von White 1981, die mit einem Teil der Handschriften τριοπτον ... Κολωνόν liest und dahinter eine Anspielung auf Attika sieht.

das durch Herodot bekannte Triopion und die damit verbundene Kultgemeinschaft der Pentapolis anspielen könnte.⁴¹

c) Apollon : Delos : Rhenaia = Ptolemaios II. : Kos : Knidos. ἐν δὲ μιᾷ τιμῇ bedeutet «in die gleiche Ehrenstellung [sc. wie Kos]», mit Τρίοπος κολώννα ist Knidos gemeint, ἴσον¹ bedeutet «gleich [sc. wie Kos]», mit Δωριέεσσι ἐγγυὸς ἐοῦσιν sind die Knidier gemeint, ἴσον² bedeutet «gleich [sc. wie Delos]». Für diese Interpretation spricht, dass sich Kos (wie zu erwarten) leicht, doch neben Knidos nicht dominant in den Vordergrund stellt und die Analogie glatt aufgeht.

Die drei Interpretationsmöglichkeiten a)–c) sind wie folgt zu beurteilen:

a) ist unplausibel. Nur das eine Scholion zur Stelle behauptet, Triops sei König von Kos gewesen.⁴² Die in a) gemachte Gleichsetzung von Τρίοπος κολώννα mit Kos ist daher obskur für den Rezipienten, der hinter Τρίοπος κολώννα vielmehr Knidos vermuten muss.

b) ist ebenfalls unplausibel, denn die Analogie würde an drei Stellen hinken: Erstens würden auf der einen Seite Kos und Knidos auf gleicher Stufe stehen, die ihre Entsprechung in der einen Insel Delos hätte. Zweitens müsste man die (unter Abzug von Knidos) vier Städte der Pentapolis mit der einen Insel Rhenaia gleichsetzen. Drittens würde Kos in der Analogie zwei Mal auftauchen (als gleichberechtigte Stadt neben Knidos und als gewöhnliches Mitglied der Pentapolis) oder aber zusammen mit Knidos aus der Gruppe der gewöhnlichen Mitglieder der Pentapolis ausscheiden (was jedoch den Vergleich mit der Pentapolis noch problematischer machen würde, denn dass Kos mit Knidos *ex aequo* die Führung in der Pentapolis inne hatte, geht aus keiner Quelle hervor).⁴³

Wenn jedoch, wie die Scholien meinen, Theokrit mit Τρίοπος κολώννα wirklich auf den Apollon Triopios von Knidos anspielt, müsste dennoch b) die richtige Interpretation sein. Es ist indes zu bezweifeln, dass in Theokrits Analogie auch auf der Seite von Ptolemaios II. der Apollonkult eine Rolle spielt. Im ersten Glied der Analogie vergleicht der Dichter zwar den König mit dem Gott. Der Bezug zwischen Apollon und Kos ist jedoch nicht evident, weil der Kult dieses Gottes auf der Insel nicht von überregionaler Bedeutung war und keine besonderen Zuwendungen des Königs an ihn bekannt sind. Ein Sonderfall ist das Asklepieion, das eine Kultstätte des Apollon Kyparissios spätestens seit dem Ende des 4. Jh. war, in der jedoch gerade Apollon im Laufe des 3. Jh.s durch seinen Sohn verdrängt wurde.⁴⁴

41 Nach b) interpretieren die Passage die Scholien 68/69a und d, RE 7A (1939) 175 s. v. Triopia (K. Hanell), Gow 1952, II, 337 u. a.

42 S. das oben zitierte Scholion 68/69b, das jedoch trotzdem Vs. 68 auf Knidos bezieht und demnach wohl nicht der Interpretation a), sondern wie die Scholien 68/69a und d der Interpretation b) folgt. Das Scholion kann aus einer Stelle wie Steph. Byz. μ 151 s. v. Μέροψ· Τρίοπα παῖς, ἀφ' οὗ Μέροπες οἱ Κῶοι καὶ ἡ νῆσος Μεροπίς herausgesponnen sein, obschon Triops eigentlich gar nicht König von Kos war.

43 Vgl. zu den Problemen, die b) bereitet, schon White 1981, 157f.

44 Zu Apollon auf Kos s. Paul 2013a, 63–72, 190–210, 214–220, 231, 263–266, zum Asklepieion S. 167–187 und insb. S. 173–178 und IG XII 4,1 283f. zum Verhältnis zwischen Asklepios und

Theokrit könnte aber mit Triops auf den knidischen Demeterkult anspielen. Kallimachos verbindet in seinem Demeterhymnos zum ersten Mal eindeutig Triopas und dessen Sohn Erysichthon, der einen Demeterhain im thessalischen Dotion frevelte, mit Knidos.⁴⁵ Dieser Hymnos ist ungefähr gleich alt wie das Theokritidyll, wobei unklar ist, welches der beiden Gedichte das frühere ist.⁴⁶ In dem heute erhaltenen Text des Demeterhymnos ist der Verweis auf Knidos sehr knapp, doch könnte im weitgehend verlorenen Vs. 23 Triopas genannt worden sein, sodass der Leser in den oben zitierten Vs. 24–26 die neue, erstmals von Kallimachos gemachte Verbindung der drei Entitäten Triopas, Demeter und Knidos hätte verstehen können.⁴⁷ Triops/Triopas und dessen Sohn Erysichthon sind geographisch und genealogisch schlecht zu fassende Figuren, für die in früheren Quellen⁴⁸ weder ein Bezug zu Demeter noch zu Knidos nachzuweisen ist. Nicht als ältere Belege für die von Kallimachos gemachte Verbindung dürfen gelten ein Hellanikosfragment⁴⁹ und ein Antimachosfragment⁵⁰ sowie eine von Pausa-

Apollon. Sie erwähnt Theokr. *eid.* 17 nur am Rande S. 156 Anm. 643.

- 45 Kallim. *hymn.* 6,24–26 Οὐπω τὰν Κνιδίαν, ἔτι Δώτιον ἱρὸν ἔναιον, | †τὶν δ' ἀντῶ† [Sinn etwa: «wo für Demeter»] καλὸν ἄλλος ἐποιήσαντο Πελασγοί | δένδρεσιν ἀμφιλαφές [...]. Einer dieser Pelasger ist Triopas, der namentlich genannt wird in Vs. 30 (?), vgl. Hopkins 1984, 106), 79, 81, 96, 111, vgl. auch Vs. 31. Eine extreme, aber erfrischende Quellenanalyse zu Triopas und Erysichthon bietet Fehling 1972, 173–185; sie wird verbessert durch Hopkins 1984, 18–26. Die Quellen zu Triopas sind gesammelt in RE 7A (1939) 168–174 s. v. Triopas (E. Wüst), vgl. auch die Übersicht in Robertson 1984, 371f.
- 46 Das Theokritidyll ist in die zweite Hälfte der 270er-Jahre zu datieren, s. Hunter 2003, 3–8. Der Demeterhymnos wird im Ψ-Schol. *Kallim. hymn.* 6,1 durch den Hinweis, die im Gedicht erwähnte Demeterprozession sei von Ptolemaios II. (282–246) eingeführt worden, vage datiert.
- 47 Vgl. den Ergänzungsvorschlag von Wilamowitz 1924, II, 30 Anm. 1 zu Vs. 23f.: [...] π[αῖδα κακὸν Τρίοπα σκιοειδέα θῆκεν] ιδέσθαι [etwa: «Demeter machte den bösen Sohn des Triopas dünn wie einen Schatten vor Hunger»]. | Οὐπω τὰν Κνιδίαν, ἔτι Δώτιον ἱρὸν ἔναιον, [...].
- 48 Seit Hes. *fr.* 43 M.-W. In der völlig unklaren Passage Hom. *hymn.* 3,208–213 besteht kein Anlass, mit Fowler 2013, II, 159 Phorbas als Sohn des Triopas und Gründer von Rhodos zu betrachten, s. RE 20 (1941) 528–530 s. v. Phorbas 1 (J. Schmidt) und Richardson 2010, 114f.
- 49 Hellanikos 4 F 122 FG rH (= Steph. Byz. τ 194 s. v. Τριόπιον) Τριόπιον· πόλις Καρίας, ἀπὸ Τριόπου τοῦ πατρὸς Ἐρυσίχθονος. [...] Ἑλλάνικος δὲ καὶ Τριόπα φησιν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ Τριόψ. Hellanikos wird nur als Beleg für die Namensform Triops statt Triopas zitiert, nicht für Triops als Eponym des Triopions (unklar dazu Jacoby 1957, 464). Erysichthons Vater heisst bei Hellanikos F 7 (= Athen. 10, 416b) Myrmidon, nicht Triops, vgl. Jacoby 1957, 435, Fowler 2013, II, 158. Ebenfalls nicht beachten müssen wir F 137 (= Schol. *Pi. O.* 7,132a), wo Hellanikos nur die Namensform Rhode statt Rhodos explizit zugeschrieben wird. Die im Scholion folgende Liste der Namen der sieben Söhne der Rhode, darunter ein Triopes (statt Triops!), taucht in fast identischer Form auch in Schol. *Pi. O.* 7,131c auf, ohne dass dort in der Nähe Hellanikos genannt wäre, vgl. dazu auch Jacoby 1957, 466. Es ist also nicht zu beweisen, dass bereits Hellanikos Triopes als Sohn des Helios und der Rhode nannte und ihn damit in eine Verbindung mit Rhodos brachte, wie Fowler 2013, II, 159 meint.
- 50 Antim. *fr.* 85 Matthews (= Steph. Byz. δ 151 s. v. Δώτιον) φεύγοντας γαίης ἔκτοθι Δωτιιάδος ist ohne Kontext überliefert und kein Beweis dafür, dass bereits Antimachos von der Reise des Triopas nach Knidos wusste, obschon Matthews 1996, 242–245 sich für diese Annahme ausspricht. D'Alessio 2013 publiziert einen neuen Textzeugen für Antim. *fr.* 154 Matthews (= Herod. *de sing. dict.* GG III,2 p. 942,14–16), der vermutlich noch mehr Text bietet. Er bringt ihn

nias beschriebene Triopasstatue in Delphi.⁵¹ Trotzdem spricht gegen Kallimachos als Erfinder dieser Verbindung nicht nur das ἀμάρτυρον οὐδὲν αἰείδω des Dichters,⁵² sondern vielleicht auch ein Fragment des megarischen Historikers Dieuchidas.⁵³ Letzte Sicherheit über dessen Einordnung können wir aus drei Gründen nicht gewinnen: Erstens ist der Text schwer verdorben und Dotion lediglich (plausible) Konjektur nach Kallimachos' Darstellung. Zweitens deutet ἀναχωρησάντων auf eine Mythenversion hin, gemäss der Triopas mit seinen Leuten von Dotion aufgebrochen war und einige seiner Gefolgsleute wieder dorthin zurückgingen.⁵⁴ Von einer teilweisen Rückkehr nach Thessalien berichtet jedoch keine andere Quelle. Drittens ist zwar die Annahme attraktiv, Dieuchidas habe in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s gelebt, weil ein gleichnamiger Megarer zwischen 336 und 325 als ναοποιός in Delphi bezeugt ist und dessen Vater ein gewisser Praxion ist, der einen auffälligen Namensvetter in einem anderen megarischen Historiker (484 BNJ) hat, so dass man eine Historikerfamilie ansetzen könnte, doch ist dies nicht zu beweisen, und der Historiker Dieuchidas könnte ein Nachfahre des ναοποιός gewesen sein.⁵⁵ Trotz dieser drei Vorbehalte, würde Dieuchidas als älteste Quelle für Triopas' Reise auf die knidische Halbinsel gut in das Gesamtbild passen, das wir von diesem Mythos haben. Gemäss der Beleglage

mit Triopas' Einwanderung und der Dorischen Pentapolis in Verbindung, doch ist der Text leider kurz und sehr schlecht überliefert, so dass D'Alessios Interpretation spekulativ bleiben muss.

- 51 Paus. 10,11,1 sah in Delphi eine Statuengruppe des neben einem Pferd stehenden Triopas sowie der Leto und des Apollon und der Artemis, die Tityos bestrafen. Der Block einer Basis mit einer stark zerstörten Künstlersignatur aus dem 5. Jh. wird diesem Monument zugeschrieben, s. Marcadé 1953, I, 116, Laroche – Nenna 1990, 282–284. Die Figur des Triopas passt indes überhaupt nicht zur Bestrafungsszene, weshalb wohl von einem Fehler in der Interpretation der vermutlich nicht mit einer Inschrift bezeichneten Figur durch Pausanias auszugehen ist, trotz der Verteidigung durch Bommelaer – Laroche 1991, 126.
- 52 Kallim. fr. 612 Pfeiffer (= Schol. *Dion. Per.* 1).
- 53 Dieuchidas 485 F 7 FGrH (= Athen. 6, 262e; ich gebe hier den Text nach FGrH, in BNJ ist man sich der textkritischen Probleme dieser Passage nicht mehr bewusst) Διευχίδας δ' ἐν τοῖς Μεγαρικοῖς * * [κατὰ νήσους] Meineke] τὰς καλουμένας φησὶν Ἀραιάς – μεταξύ δὲ τῆς Κνιδίας [Κνιδίας Casaubonus : κνίδας vel κνίδου codd.] καὶ τῆς Σύμης εἰσὶ – γενομένης διαφορᾶς τοῖς συνεξορμήσασιν τῷ Τριόπαι μετὰ τὸν ἐκείνου θάνατον, καὶ τῶν μὲν εἰς τὸ Δώτιον [Δώτιον Schweighäuser : δωμάτιον codd.] ἀναχωρησάντων * * [τῶν δ' ἄλλων διαφορούντων, πότερον εἰς Ἴηλυσὸν ἢ εἰς Κάμιρον στέλλοιντο vel sim. Jacoby], οἱ μὲν μετὰ Φόρβαντος μείναντες εἰς Ἴηλυσὸν ἦλθον, οἱ δὲ μετὰ Περιέργου τὴν Καμιρίδα κατέσχον. [...] Der Text ist auch mit den hier aufgeführten Konjekturvorschlägen noch holperig.
- 54 So RE 7A (1939) 171 s. v. Triopas (E. Wüst).
- 55 Zur Schaffenszeit von Dieuchidas aufgrund von CID II, 32,34, 75,II,46, 76,II,27f., 79A,I,21, 97,31, 99A,2f. vgl. Piccirilli 1975, 14f. und Liddel 2007, Biographical Essay, die aber beide noch die alte Datierung 338–329 nach FD III,5 anführen. Aus einem Fragment der *Rhodū ktisis* des Apollonios Rhodios (1766 F 8 FGrH [= Steph. Byz. δ 151 s. v. Δώτιον]) lässt sich ableiten, dass in diesem Werk die Herkunft der rhodischen Siedler aus Dotion geschildert wurde. Dies beweist indes nicht, wie Piccirilli 1975, 45f. meint, dass Apollonios Dieuchidas' Quelle gewesen sei, weil Apollonios als Rhodier (was strittig ist, vgl. Barbantani 2015, Introduction) besser über die rhodische Geschichte informiert gewesen sei als ein Autor von *Megarika*.

der schriftlichen Quellen muss man nämlich das Triopion des Apollon Triopios des 5. Jh.s strikt vom Triopasmythos trennen. Triopas' Reise wird in den Quellen meist mit Demeter und jedenfalls nie explizit mit Apollon in Zusammenhang gebracht.⁵⁶ Diese Feststellung gilt trotz allen Unterschieden, die die verschiedenen Versionen aufweisen.⁵⁷

Zur Zeit von Alt-Knidos gibt es keine Zeugnisse für den Demeterkult, obschon die Verehrung der Göttin natürlich nicht ausgeschlossen werden kann. Gut bekannt ist jedoch das Demeterheiligtum in Neu-Knidos, in dem Charles Newton eine stattliche Zahl an Inschriften und Statuen aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.s fand. Er betont, dass er keine älteren Funde gemacht habe und dass die Demeterverehrung vorher seiner Meinung nach an einem anderen Ort (und somit wohl nicht beim Kap Triopion) stattgefunden haben müsse.⁵⁸ Seither wurde dort nicht mehr gegraben. Unter den im British Museum aufbewahrten Funden befindet sich die hervorragende spätklassische Sitzstatue der Demeter, die Leochares zugeschrieben wird und die Bedeutung des Heiligtums unterstreicht.⁵⁹ Wenn wir die schriftlichen Quellen, in denen es vor der zweiten Hälfte des 4. Jh.s keinen Hinweis auf die Verbindung des Triops/Triopas mit Demeter oder mit dem Kap Triopion gibt, mit den archäologischen Befunden, gemäss denen sich der Demeterkult auf dem Gebiet der Polis Knidos erst seit der Mitte des 4. Jh.s in Neu-Knidos nachweisen lässt, verbinden, so kommen wir zu folgender Hypothese: Triops wurde anlässlich der Gründung des Demeterheiligtums in Neu-Knidos beim Kap Triopion um die Mitte des 4. Jh.s mit Knidos verbunden, indem er zum Kultgründer erklärt wurde, der das Demeterheiligtum als Kom-

- 56 Anders Robertson 1984, 379, dessen Überlegungen sich etwas frei so zusammenfassen lassen: Triopas sei von Anfang an mit dem Triopion in Verbindung gestanden und von dort aus schon früh mit verschiedenen Orten im europäischen Griechenland assoziiert worden, wo er seit dem *Frauenkatalog* mehrfach bezeugt ist. Sein Bezug zum Triopion sei seit Dieuchidas explizit nachzuweisen. Triopas' Verbindung mit Demeter sei sekundär, ursprünglich stamme er aus dem Apollonritus. Die Beleglage spricht deutlich gegen Robertsons These.
- 57 Bei Lykophr. 1390-1396 ist im Zusammenhang mit Knidos in verrätselnder Sprache nur von Demeter, Erysichthon und dessen Tochter Mestra, nicht aber von Triopas die Rede, obschon Kenntnis dieser Figur Voraussetzung für das Verständnis der Passage ist, vgl. Hornblower 2015, 480–484. Bei Diod. 5,61 (= Appendix [Rhodes] 533 F 11 BNJ) ist Triopas ein Heliossohn und Rhodier, der von der Insel zuerst zur karischen Chersones und danach nach Thessalien gelangt, wo er (nicht Erysichthon) das Demeterheiligtum frevelt, worauf er schliesslich das Triopion in der Knidia gründet, vgl. auch IG XIV 1389,II,36f., Hygin. *astr.* 2,14. Nochmals eine andere Version zum Heliossohn Triopas erzählt Diod. 5,56,3–57,6 (= Zenon 523 F 1 FG rH). Nach dieser hatte er nichts mit Demeter zu tun, sondern besiedelte von Rhodos aus direkt das ἀκροτήριον Τριόπιον. Zenons um 160 veröffentlichte, enorm aufgeblasene und offenkundig junge rhodische Frühgeschichte weist Abweichungen insbesondere gegenüber Pi. O. 7 auf, s. dazu Wiemer 2013, 284–298, 303 Anm. 99.
- 58 Newton 1863, 375–426, insb. 425, ders. 1862, pl. LV (Sitzstatue der Demeter), LXXXIX (Inschriften). Die Inschriften und die Fluchtäfelchen sind ediert in IKKnidos 131–159.
- 59 Diese Zuschreibung macht Ashmole 1951 in einer eingehenden Studie. Die Frage nach dem Künstler ist für uns hier nicht zentral, die Zuschreibung zeigt allerdings die hohe Qualität der Arbeit.

pensionsakt für den Frevel seines Sohnes errichtet hatte. Diesen neuen Kultmythos griff Dieuchidas in der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts auf.

Vor diesem Hintergrund ist Theokrits *Τρίοπος κολώνα* als Anspielung auf den knidischen Demeterkult zu verstehen. Der Dichter muss die Figur des Triops bei seinen Rezipienten als bekannt vorausgesetzt haben können und der Grund dafür wird die knappe Anspielung in Kallimachos' Hymnos oder ein Vorgängertext wie Dieuchidas gewesen sein. In zweiter Linie dürfte er auch mit der allgemeinen Bekanntheit des Vorgebirges Triopion gerechnet haben, aufgrund derer die Rezipienten selbst darauf kommen konnten, welche Örtlichkeit mit *Τρίοπος κολώνα* gemeint war.

c) ist somit die einzige plausible Interpretation der Theokritpassage. Nur bei dieser ist der Text klar verständlich und die Analogie glatt. Die sechsteilige Analogie Apollon : Delos : Rhenaia = Ptolemaios II. : Kos : Knidos ist in zwei vierteilige, chiasmatische Unteranalogien gegliedert, die durch Ptolemaios II. und Apollon miteinander verbunden sind: vs. 66f.: Ptolemaios II. : Kos = Delos : Apollon; vs. 68–70: Ptolemaios II. : Knidos = Rhenaia : Apollon. In der Reihe Ptolemaios II. : Kos : Knidos ist Ptolemaios II., nicht Apollon der gemeinsame Nenner, weshalb mit den «dorischen Nachbarn» beim «Hügel des Triops» nicht die im Heiligtum des Apollon Triopios versammelten Städte der Dorischen Pentapolis, sondern allein die dorischen Knidier beim Demeterheiligtum gemeint sind. Die Trennung zwischen Triops und den Doriern macht Sinn, denn jener kommt aus Thessalien und hat mit der Dorischen Wanderung nichts zu tun.⁶⁰ Aus Theokrit lässt sich folgern, dass Ptolemaios II. Knidos wie auch Kos förderte.⁶¹ Knidos muss wegen seiner Beziehung zu Ptolemaios II. und nicht wegen seines Apollonkultes im Gedicht erwähnt sein. Diese Beziehung manifestierte sich, soweit wir wissen, nicht in königlicher Förderung des Kultes der Pentapolis im Triopion. Eine solche Förderung wäre sehr unwahrscheinlich, weil einerseits seit dem rhodischen Synoikismos die drei früheren rhodischen Mitglieder der Pentapolis Lindos, Ialysos und Kamiros nicht mehr als selbständige Poleis existierten und andererseits nur Nachrichten von feindlichen Handlungen zwischen dem neuen, geeinten und unabhängigen Rhodos und Ptolemaios II. überliefert sind.⁶² Worin sich die königliche Zuwendung zu Knidos ausdrückte, ist unklar; denkbar sind Bauten.⁶³

60 Einen Bezug zur Dorischen Wanderung erwägt noch Liddel 2007, Kommentar zu Dieuchidas 485 F 7 BNJ.

61 Eine direkte Kontrolle von Knidos durch Ptolemaios II. lässt sich nicht nachweisen, s. Bagnall 1976, 98. Für Kos sind gute und intensive Beziehungen zu den Ptolemaiern allgemein und Ptolemaios II. im Besonderen gut bezeugt. Eine direkte Kontrolle lässt sich jedoch ausschliessen, s. Sherwin-White 1978, 90–102.

62 Zum Verhältnis zwischen Rhodos und Ptolemaios II. s. Wiemer 2002, 98–101.

63 Bankel 2004, 112 (vorsichtiger ders. 2009, 339) datiert das Propylon des Temenos des Apollon Karneios in Knidos aus bauhistorischen Gründen in die Regierungszeit von Ptolemaios II. und betrachtet es als Geschenk des Königs. Bankels Gleichsetzung dieses Heiligtums mit dem Triopion ist zwar abzulehnen, der Rest seiner Hypothese kann jedoch das Richtige treffen.

Die Theokritscholien freilich haben die Theokritpassage anders verstanden und sprechen von einer Förderung der Versammlung der Dorier im Triopion durch Ptolemaios II. Die von ihnen gebotenen Informationen sind indes wie folgt zu analysieren: In 68/69d wird Ἡ τῶν Δωριέων [...] Ἀπόλλωνι auf Herodot zurückgehen, mit Ausnahme der Angabe, der Wettkampf sei auch zu Ehren von Poseidon und den Nymphen veranstaltet worden. Diese Angabe stammt aus der gleichen Quelle, die auch 68/69a zugrunde liegt und die im Gegensatz zu Herodot noch von einer πανήγυρις spricht und Apollon nicht als Patron der Wettkämpfe nennt. 68/69d nennt sodann für die Angabe, der Wettkampf habe Δώριος geheissen, einen gewissen Aristeides als Quelle, für die Ableitung des Toponyms Triopion von Triops, dem Sohn des Abas, das Werk *Ta peri Knidiās* eines gewissen Iason. Beide Autoren sind obskur. Von Iason ist nur dieses eine Fragment bekannt (446 BNJ). Von Aristeides haben wir mehrere Fragmente, doch stellt sich die Frage, wie viele verschiedene Autoren mit diesem Namen Werke mit historischem Inhalt schrieben. Neuerdings wird der Verfasser von *Peri Knidū ktiseōs* in 1770 FGGrH als eigene Person gefasst, die vermutlich in frühhellenistischer Zeit lebte.⁶⁴ Ihr antiquarisches Interesse entstammt vielleicht einem ähnlichen geistigen Umfeld wie Apollonios Rhodios, in dessen Werk sich auch *Ktiseis* verschiedener Städte finden, darunter eine *Knidū ktisis*.⁶⁵ Aristeides und Iason boten offenbar Informationen, die bei Herodot nicht zu finden sind und die wahrscheinlich einen späteren Stand der mythischen und religiösen Geschichte von Knidos repräsentieren. Ein ἄγων Δώριος ist sprachlich sonderbar; wahrscheinlich sind die Δωρία oder Δώρεια gemeint, die inschriftlich zwei Mal bezeugt sind.⁶⁶ Die Inschriften bezeugen die Existenz von knidischen Wettspielen in hellenistischer und augusteischer Zeit. Eine Verbindung zum Triopion belegen sie allerdings nicht. Diese kann das Werk eines Kommentators sein, der die von Aristeides erwähnten Δωρία, die vielleicht Poseidon und den Nymphen geweiht waren, mit den von Herodot erwähnten Wettkämpfen für Apollon Triopios verband. Es ist wenig wahrscheinlich, dass zwischen den Δωρία und dem altehrwürdigen Kult des Apollon Triopios ein Zusammenhang bestand.⁶⁷ Die

Ebenfalls eine Verbindung zu Ptolemaios II. stellen Berges – Tuna 2000, 189 beim frühhellenistischen dorischen Tempel von Emecik her. Man kann ferner spekulieren, dass der König als Bauherr der Stoa in Knidos auftrat, die von [Lukian.] *am.* 11 mit seinem Architekten Sostratos, einem knidischen Bürger, in Verbindung gebracht wird.

64 Barbantani 2015, Introduction.

65 Apollonios Rhodios 1766 F 7 FGGrH (= Steph. Byz. ψ 15 s. v. Ψυκτήριος).

66 IKRhodische Peraia 555,5 (Kedreai, Siegesliste eines Läufers, Mitte 2. Jh. v. Chr.), IG XII,4,2 938,A,15–17 (Kos, Siegesliste eines Pentathleten, der in Knidos im Pankration siegte, kurz nach 1 v. Chr.).

67 Anders Asheri – Lloyd – Corcella 2007, 175, die meinen, die Spiele im Triopion seien bis in römische Zeit gefeiert worden. Allerdings ist zu sagen, dass beide bisher bekannten Sieger in den Δωρία vermutlich Bürger einer Stadt der alten Pentapolis waren: In IKRhodische Peraia 555,1f. wird wohl ein Kedreate und rhodischer Bürger geehrt (vgl. Fraser – Bean 1954, 53f., 66–69), in IG XII,4,2 938 ein Bürger von Kos, obschon sein Name und sein Ethnikon nicht erhalten sind.

Scholien dürfen somit nicht als (einziger!) Beleg dafür gewertet werden, «daß Philadelphos den dorischen Fünfstädtebund und seine Festversammlung am uralten Heiligtum auf dem Vorgebirge Triopion erneuerte».⁶⁸

Wir halten also fest, dass gemäss der Interpretation c) die Theokritpassage kein Zeugnis für das Weiterleben des Kultes des Apollon Triopios im 3. Jh. ist. Weiter haben wir bereits gesagt, dass die Epiklese Triopios nur literarisch, nicht epigraphisch bezeugt ist.⁶⁹ Von epigraphischer Seite liegen also ebenfalls keine Zeugnisse vor, die dieses Bild ändern würden. Das Auftauchen einer knidischen Silberprägung mit einem Artemiskopf und einem Dreifuss um die Mitte des 3. Jh.s hat nichts mit einer Wiederbelebung der Triopischen Spiele zu tun, denn die Dreifüsse müssen nicht als Siegespreise gedeutet werden. Sie sind lediglich ein Hinweis auf die herausragende Rolle, die Apollon in der Religion der Polis Knidos spielte.⁷⁰ Es fehlt somit jegliches Zeugnis für ein Weiterleben des Kults des Apollon Triopios nach der Gründung von Neu-Knidos in der Mitte des 4. Jh.s. Noch nicht diskutiert haben wir jedoch die Frage, wo das Heiligtum des Apollon Triopios lag und wann der Kult existierte.

Das Heiligtum lässt sich bislang archäologisch nicht nachweisen. Gemäss den antiken Quellen befand es sich auf einem gleichnamigen Kap.⁷¹ Dies spricht gegen Beans und Cooks These, das Triopion sei mit Mauern auf einem Hügel in der kleinen Ebene von Palamutbükü etwa 11 km östlich von Neu-Knidos in Verbindung zu bringen.⁷² Der gleiche Einwand und zusätzlich noch die Lage östlich und nicht westlich von Alt-Knidos machen auch die Identifikation mit dem Karneiostempel bei Emecik unmöglich.⁷³ Alain Bresson lokalisiert das Triopion gemäss einer verbreiteten, u. a. schon von Newton vertretenen Ansicht auf dem Kap Krio, das die beiden Häfen von Neu-Knidos nach Südwesten gegen das offene Meer hin abschliesst. Diese Lokalisierung überzeugt trotz fehlender Bestätigung seitens der Archäologie. Sie ist im Einklang mit den antiken Quellen und setzt den Apollontempel auf einen sehr markanten Geländepunkt an der Spitze der Halbinsel. Für das Bundesheiligtum wählte man demnach ein wohl schon

68 Wie dies Wendel 1920, 103 (dort das Zitat) will.

69 S. o. S. 34.

70 Anders zur Silberprägung Nordbø 1989, 54. Dementsprechend steht auch IKKnidos 163 (Heiligtum des Apollon Karneios in Neu-Knidos, 3./2. Jh.) Πα]τροκλής ἀνέθηκεν | ---] Λατοῖδα τρίποδα nicht mit den Spielen im Triopion in einem Zusammenhang, wie Blümel in seinem Kommentar insinuiert, sondern bezeichnet einfach die in einem Apollonheiligtum nicht weiter auffällige Weihung eines Dreifusses.

71 Thuk. 8,35,2, [Skyl.] 99.

72 Bean – Cook 1952, 209f., s. auch Penfield 1957, 397–400 und zur Lage unten S. 55 Karte 1. Das Triopion ist bei Palamutbükü eingetragen in Barrington 2000, 61. Ablehnend Bresson 1999, 93, skeptisch auch Berges 2006, 22f.

73 Zu diesem Lokalisierungsvorschlag s. Berges – Tuna 2000, zurückgenommen von Berges 2006, 20–23, während Tuna et al. 2009, 530 Anm. 45 an ihm festhalten.

älteres, doch unbedeutendes⁷⁴ Heiligtum, das wie das Panionion extraurban gelegen und allen Mitgliedern der Pentapolis durch seine beiden Naturhäfen gut zugänglich war.⁷⁵ Das Kap Krio war darüber hinaus für die Segelschiffahrt von der Antike bis heute von herausragender Bedeutung, weil es die Einfahrt in den durch starke Nordwinde auch während des Sommerhalbjahrs stürmischen Teil der Ägäis markiert und seine Umrundung oft Schwierigkeiten bot.⁷⁶ Obschon Herodot (1,144) recht ausführlich über das Triopion als Bundesheiligtum der Dorischen Hexapolis berichtet und auch den dortigen Agon erwähnt, ist weder bei ihm noch in späteren Quellen von einem Tempel oder sonstigen Gebäuden im heiligen Bezirk die Rede. Es fragt sich, ob jemals Monumentalbauten vorhanden waren. Die Dreifüsse, die die Sieger des Agons nach Auskunft Herodots im Heiligtum zurücklassen mussten, können auch unter freiem Himmel aufgestellt worden sein. Es würde nicht verwundern, wenn die bronzenen Dreifüsse später geraubt und eingeschmolzen wurden, die allenfalls vorhandenen bescheidenen Gebäude durch Verfall und Erosion abgetragen wurden und unter der späteren Stadt Neu-Knidos spurlos verschwanden und sich daher heute die exakte Lage des Triopions nicht mehr feststellen lässt.

Wir haben bereits festgestellt, dass sich die Zeugnisse für einen lebendigen Kult im Triopion auf die Zeit von Alt-Knidos beschränken. Die uns zur Verfügung stehenden Informationen zum Kult sind dürftig und stark von einer Herodotstelle (1,144) abhängig. Die gleiche Stelle ist auch die mit Abstand wichtigste Stelle zum Bund der Dorischen Pentapolis, der offenbar eng mit dem Triopion verbunden war.⁷⁷ Wir wollen daher versuchen, die Geschichte des Kultes durch die Geschichte des Bundes zu erhellen.

Der Bund der Pentapolis wird von Herodot als gegenwärtig aktiv dargestellt und wir haben keine Ursache, diese Aussage anzuzweifeln. Bei den weiteren von ihm gebotenen Informationen ist jedoch Vorsicht angebracht: Man habe vor langer Zeit (τὸ πάλαι) den Siegern in den Wettspielen zu Ehren von Apollon Triopios Dreifüsse gegeben. Aus Herodots Worten ist zu schliessen, dass dies zu seiner Zeit nicht mehr Brauch war. Mit den Dreifüssen verknüpft ist die Begründung des Ausschlusses von Halikarnassos aus der Hexapolis. Auch dieser soll in einer unbestimmten Vergangenheit stattgefunden haben. Obschon Herodot den Namen des Mannes angibt, dessen Verhalten zum Ausschluss geführt haben soll, war er vielleicht nicht in der Lage, sich ein Bild vom zeitlichen Hori-

74 Auf knidischen Münzen wird nie auf Triopios verwiesen.

75 Newton 1863, 372f., Bresson 1999, 93–99.

76 Bresson 2011, 398–405.

77 Nach Herodot wird die Pentapolis auch in D. H. *ant.* 4,25,4f., Schol. in *Theokr. eid.* 17,68/69d Wendel sowie andeutungsweise in Strab. 14,2,6 erwähnt, alles Stellen, die wohl vollständig auf Herodot fussen. Unabhängig von Herodot ist die Erwähnung der Pentapolis in der aitiologischen Erklärung für eine nicht lokalisierte Inselgruppe namens Arai in der Nähe von Knidos bei Aristeides 1770 F 4 FG rH (= Steph. Byz. α 374 s. v. Ἀραί), vgl. Dieuchidas 485 F 7 FG rH (= Athen. 6, 262e). Die Geschichte kann jedoch eine junge Erfindung sein.

zont zu verschaffen. Dem kritischen Leser stellt sich die Frage, ob die von Herodot rapportierte Geschichte nicht eine rezente Erklärung dafür war, warum der Bund im Triopion nur eine Penta- und nicht eine Hexapolis umfasste. Im Heiligtum aufgestellte Dreifüße mögen zur Erfindung des ungewöhnlichen Verbots inspiriert haben. Halikarnassos war neben Kos, Knidos, Kamiros, Ialysos und Lindos zu Herodots Zeit sicher die wichtigste griechische Stadt in der Region, und sie befand sich damals hinsichtlich ihrer von den benachbarten Griechenstädten anerkannten ethnischen Zuordnung zwischen Stuhl und Bank: Im Norden waren die bedeutenden Poleis entlang der kleinasiatischen Küste im Ionischen Bund versammelt, im Süden im Bund der Pentapolis. Halikarnassos gehörte zu keinem der beiden.⁷⁸ Dass der Bund im Triopion besonders alt war, ist zu bezweifeln:⁷⁹ Kein Beleg für seine Existenz vor der Perserzeit ist die nach Ethnien gegliederte Auflistung der an der Gründung des Hellenions von Naukratis unter Pharao Amasis beteiligten Griechenstädte bei Herodot.⁸⁰ Diese Stelle ist weder ein *terminus post quem* für den Ausschluss von Halikarnassos aus dem Bund im Triopion noch überhaupt ein Beleg für die damalige Existenz des Bundes,⁸¹ denn Herodot selbst sagt an der Stelle nicht, die von ihm als Dorer bezeichnete Gruppe sei mit dem Bund im Triopion gleichzusetzen, und Phaselis wird nie mit dem Bund in Verbindung gebracht. Die Gliederung der am Hellenion beteiligten Städte nach Ethnien ist also eindeutig *ex post* durch Herodot erfolgt, wohl als Orientierungshilfe für den zeitgenössischen Leser vor dem Hintergrund des durch den athenisch-spartanischen Gegensatz befeuerten Ethniediskurses der Pentekontaetie. Herodot behauptet im Übrigen nicht einmal, dass die Gliederung nach Ethnien bei der Gründung des Hellenions eine Rolle gespielt habe. Als Orientierungshilfe ist wohl auch die Angabe zu verstehen, Kroisos habe die Aioler, Ioner und Dorer in Kleinasien unterworfen (Hdt. 1,6,2). Später setzte sich die Hexapolis gegen Harpagos nicht in einer koordinierten Aktion zur Wehr. Knidos kämpfte für sich alleine und wollte ohne Erfolg die Perser mit einem Graben am Ostende der Halbinsel abwehren (Hdt. 1,174). Was die Situation unter der Perserherrschaft angeht, so finden die Dorer keine Erwähnung unter den Ethnien des ersten Steuerbezirks, wo entlang der westkleinasiatischen Küste nur die Aioler, Ioner und Karer aufgeführt sind (Hdt. 3,90,1).⁸² Später erwähnt der Halikarnassier Herodot (7,93) im Truppenkatalog

78 Vgl. auch das athenische Bündnissystem beim Ausbruch des Peloponnesischen Krieges in Thuk. 2,9,4: [...] Καρία ἢ ἐπὶ θαλάσσει, Δωριῆς Καρσι πρόσοικοι, Ἰωνία [...]. Wozu zählt Halikarnassos zwischen Karern, Doriern und Ionien?

79 Anders Asheri – Lloyd – Corcella 2007, 174: «The Dorian pentapolis [...] was formed following the Dorian colonization from the Peloponnese.»

80 Hdt. 2,178,2 [...] Δωριέων δὲ Ῥόδου καὶ Κνίδου καὶ Ἀλικαρνησσῶς καὶ Φάσηλις [...]. Zum Datum s. Möller 2000, 184–196.

81 So jedoch Bresson 2009, 111f.

82 Die Listen der Völker des Persischen Reiches in den orientalischen Quellen hauptsächlich der Regierungszeit Dareios I. (Bauinschriften von Susa, königliche Monumentalinschriften, Völkerfries vom Apadana in Persepolis; vgl. Briant 1996, 184–188, Asheri – Lloyd – Corcella 2007,

der persischen Streitkräfte vor dem Zweiten Perserkrieg die Dorier. Aus dieser Stelle könnte man schliessen, dass die Dorier schon vor Ausbruch des Zweiten Perserkrieges als Hexa- oder Pentapolis im Triopion organisiert waren. Kurz darauf gibt der Historiker eine Beschreibung des Kontingents von Artemisia, der Tyrannin von Halikarnassos, die fünf Schiffe aus ihrer Heimatstadt sowie Kos, Nisyros und Kalydnos kommandierte. Dazu heisst es (Hdt. 7,99,3): Τῶν δὲ κατέλεξα πολίων ἡγεμονεύειν αὐτὴν, τὸ ἔθνος ἀποφαίνω πᾶν εἶναι Δωρικόν, Ἀλικαρνησέας μὲν Τροιζηνίους, τοὺς δὲ ἄλλους Ἐπιδαυρίους. «Von den Städten, deren Kommandantin, wie ich sagte, sie [sc. Artemisia] war, zeige ich, dass sie ganz dorisch sind, die Halikarnassier nämlich aus Troizen, die anderen aus Epidauros.» Daraus geht hervor, dass Artemisia, die in der nach Ethnien geordneten Gesamtliste in 7,93 nicht erwähnt ist, mit ihren fünf Schiffen unter die dort erwähnten dreissig dorischen fallen muss. Die in 7,99,3 geschilderten Verhältnisse sind aber nicht ohne Weiteres mit einer Hexa- oder einer Pentapolis in der in 1,144 beschriebenen Form, nämlich wohl einem Bund voneinander unabhängiger Städte, vereinbar, denn Artemisia kommandiert die Schiffe sowohl von Halikarnassos als auch von Kos, herrschte also vielleicht über beide Gebiete. Ausserdem verweist Herodot weder in 7,93 noch in 7,99 darauf, dass die dorischen Schiffe als Hexapolis (unter einem Oberkommando?) organisiert waren, obwohl er diesen Bund bereits im ersten Buch besprochen hat, sondern zum Beweis des Doriertums von Artemisias Kontingent verweist er auf die Herkunft der Halikarnassier aus Troizen, der Inselbewohner aus Epidauros, also auf die individuellen Migrationsnarrative der einzelnen Städte.⁸³

Wenn die Existenz des Bundes im Triopion also zur Zeit der ersten Perserherrschaft und davor nicht zu belegen ist, stellt sich die Frage, wann und warum er dann gegründet wurde. Ein möglicher Anlass könnte die innere Gliederung des Gebietes des Attischen Seebundes in Tributbezirke gewesen sein, die seit der zwölften Tributliste des Jahres 443/2 bezeugt ist. Hier war die ganze Hexapolis dem gleichen Bezirk zugeteilt. Dieser hiess jedoch nicht etwa – in Analogie zum Ionischen – Dorischer Tributbezirk, sondern Karischer.⁸⁴ Dieser politische Hintergrund passt zur Gründung eines Dorischen Bundes, der die wichtigsten der nach eigenem Verständnis griechischen Städte des Karischen Bezirks nach dem Vorbild des älteren Ionischen Bundes und in Abgrenzung zu den barbarischen Karern vereinte. Neben diesen fünf Städten war Halikarnassos die wichtigste Stadt im Karischen Bezirk. Diese wollte man jedoch nicht im Bund dabei haben,

538–542) nennen nur die Karer und die Ioner, nicht aber die Dorier. Diese können unter den Ionern im Sinne von «Griechen» mitgemeint sein.

83 Die Herkunft der Inselbewohner aus Epidauros scheint nicht sehr alt zu sein, werden sie doch in Hom. *Il.* 2,675–679 von den Söhnen eines Herakliden namens Thessalos angeführt, was eher in eine andere Gegend weist.

84 Vgl. ATL II, Nr. 12,III,34, ATL III, 68.

weil sie zu stark ionisch oder auch karisch geprägt war,⁸⁵ weil man schlechte Erinnerungen an die Herrschaft der Tyrannenfamilie der Artemisia über Kos hatte oder aus anderen, unbekanntem Gründen. Der Bund der Pentapolis wird weiterbestanden haben, als 439/8 der Karische mit dem Ionischen Tributbezirk zusammengelegt wurde⁸⁶ – und zwar mindestens bis zur Zeit der Abfassung von Herodots *Historiai*.⁸⁷ Nun diente der Bund neben der Abgrenzung gegenüber den Karern auch noch der Abgrenzung gegenüber der Ionischen Dodekapolis. Über die Selbstdefinition seiner Mitglieder hinaus scheint der Bund jedoch keine politische Rolle gespielt zu haben und mit dem Attischen Seebund untergegangen zu sein. Herodot (1,143,2–146,3) kommt überhaupt nur im Rahmen eines vergleichenden Einschubs anlässlich der Behandlung des elitären Dünkels der Ionischen Dodekapolis auf die Pentapolis zu sprechen: Die Ioner seien das schwächste griechische Ethnos und die anderen Ioner und die Athener mieden diesen Namen als Bezeichnung für sich selber. Nur die zwölf Städte seien stolz darauf und verwehrten den anderen den Zutritt zum Panionion mit Ausnahme der später aufgenommenen Smyrnaier. Gleich hielten es die Dorier mit dem Triopion, ja sie hätten sogar Halikarnassos ausgeschlossen. Was die Ioner angehe, so sei es völliger Blödsinn (μωρία πολλή) zu behaupten, die Ioner der zwölf Städte seien reinerer Abstammung als die anderen, sei ihnen doch im Mannesstamme viel nichtionisches Blut beigemischt, und die Siedler, die von Athen aufbrachen, hätten sich in der neuen Heimat karische Frauen genommen. Dass Halikarnassos im Bund des Triopions nicht dabei war, muss Herodot, der seine Heimatstadt als dorisch betrachtete, gekränkt haben. Die Schuld dafür gibt er einem halikarnassischen Athleten, wahrscheinlich eine erfundene Begründung. Diese Erzählung muss von Herodot jedoch nicht als gegen Halikarnassos gerichtet verstanden worden sein, denn sie erklärte den Ausschluss aufgrund des milden Vergehens eines Individuums und erhöhte das Ansehen der Polis als Kollektiv durch die angebliche frühere Anerkennung als führende dorische Stadt.

Die Geschichte der Pentapolis erhellt also nicht die Entstehung des Apollonkultes auf dem Kap Triopion. Ein vielleicht recht unbedeutendes Heiligtum kann dort schon existiert haben vor der Gründung des Bundes wohl während der Pentekontaetie. Sie liefert jedoch eine Erklärung dafür, warum der Kult so spärlich und nur vor der Gründung von Neu-Knidos bezeugt ist: Er verdankte die über die Polisgrenzen hinausgehende Bedeutung, die Herodot ihm zuschreibt, nur dem kurzlebigen Bund der Pentapolis, mit dessen Ende er zu einem kleinen Poliskult herabsank und schliesslich verschwand.

85 Dies ist eine alte Vermutung der Forschung, s. How – Wells 1928, 121, Asheri – Lloyd – Corcella 2007, 175, Bresson 2009, 111. Der Dialekt der halikarnassischen Inschriften ist als Ionisch mit einigen Besonderheiten zu charakterisieren, ebenso Herodots Schriftsprache, vgl. Rosén 1962, 248–254. Die Onomastik von Halikarnassos weist starken karischen Einschlag auf.

86 Vgl. ATL II, Nr. 17,I–III, ATL III, 68.

87 Vgl. ferner die oben S. 45 Anm. 78 zitierte Stelle Thuk. 2,9,4.

Fazit

Die Erwähnung der spartanischen Herkunft der Knidier und des Apollon Karneios in der neuen Versinschrift aus Mylasa wird bestätigt, erklärt und ergänzt durch die schon bekannten Quellen zur Geschichte von Knidos und ihrem Apollonkult. Gleichzeitig gibt sie Anlass zu einem neuen Blick auf die Thematik, deren hier vorgelegte Diskussion zu folgendem Ergebnis führt: Knidos versteht sich seit Beginn der historischen Überlieferung grundsätzlich als spartanische Gründung, was in der Polisreligion in der spartanischen Herkunft des alten Hauptgottes Apollon Karneios zum Ausdruck kommt. Um die Mitte des 4. Jh.s wird das Zentrum der Polis von Alt-Knidos beim heutigen Datça nach Neu-Knidos beim Kap Triopion an der Spitze der Halbinsel verlagert. Auch Neu-Knidos versteht sich als spartanische Gründung, es wird in der neuen Stadt ein Filiationkult des Apollon Karneios installiert. Gänzlich verdrängt wird hingegen der Kult des Apollon Triopios, der in der zweiten Hälfte des 5. Jh.s seinen Sitz an der Stelle des späteren Neu-Knidos hatte und Bundesgott der ephemeren Dorischen Pentapolis war. Die Kultepiklese Triopios wird in gewissem Sinne von dem neu in Neu-Knidos eingerichteten Demeterkult geerbt, als dessen Kultstifter in einem neuen Kultmythos Triopas auftritt, der ein thessalisches Element in die knidische Frühgeschichte bringt.

Korrespondenz:

Emanuel Zingg

Strickhofstr. 12

CH-8057 Zürich

emanuelzingg@hotmail.com

Bibliographie

- Asheri – Lloyd – Corcella 2007 = D. Asheri – A. Lloyd – A. Corcella, *A Commentary on Herodotus. Books I–IV* (Oxford 2007).
- Ashmole 1951 = B. Ashmole, *Demeter of Cnidus*, *JHS* 71, 1951, 13–28.
- ATL = B.D. Meritt – H.T. Wade-Gery – M.F. McGregor, *The Athenian Tribute Lists*, 4 Bde. (Princeton 1939–1953).
- Bagnall 1976 = R.S. Bagnall, *The Administration of the Ptolemaic Possessions outside Egypt* (Columbia Studies in the Classical Tradition, Bd. 4) (Leiden 1976).
- Bankel 1997 = H. Bankel, *Knidos. Der hellenistische Rundtempel und sein Altar*. Vorbericht, *AA* 1997, 51–71.
- Bankel 2004 = H. Bankel, *Knidos. Das Triopion. Zur Topographie des Stammesheiligtums der dorischen Hexapolis*, in: E.-L. Schwandner – K. Rheidt (Hrsg.), *Macht der Architektur – Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin vom 30. Oktober bis 2. November 2002* veranstaltet vom Architektur-Referat des DAI (Diskussionen zur Archäologischen Bauforschung, Bd. 8) (Mainz 2004) 100–113.

- Bankel 2009 = H. Bankel, Versatzmarken am Propylon des Heiligtums für Apollon Karneios in Knidos, in: M. Bachmann (Hrsg.), Bautechnik im antiken und vorantiken Kleinasien (Byzas, Bd. 9) (Istanbul 2009) 323–341.
- Barbantani 2015 = S. Barbantani, Aristeides 1770 FGrH (Onlinepublikation 2015 im Rahmen von: Die Fragmente der Griechischen Historiker Continued. Part IV <http://referenceworks.brillonline.com> [Stand: 24.9.2015]).
- Barrington 2000 = R.J.A. Talbert (Hrsg.), Barrington Atlas of the Greek and Roman World (Princeton – Oxford 2000).
- BE = J. Robert – L. Robert, Bulletin épigraphique (Paris 1938–1987).
- Bean – Cook 1952 = G.E. Bean – J.M. Cook, The Cnidia, ABSA 47, 1952, 171–212.
- Berges 2006 = D. Berges, Knidos. Beiträge zur Geschichte der archaischen Stadt (Mainz 2006).
- Berges – Tuna 2000 = D. Berges – N. Tuna, Das Apollonheiligtum von Emecik. Bericht über die Ausgrabungen 1998 und 1999, MDAI(I) 50, 2000, 171–214.
- Berns 2013 = Ch. Berns, Grabbezirke von Knidos. Zwei Standards der Repräsentation in klassischer Zeit, in: K. Sporn (Hrsg.), Griechische Grabbezirke klassischer Zeit. Normen und Regionalismen (Akten des Internationalen Kolloquiums am Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Athen, 20.–21. November 2009) (Athenaia, Bd. 6) (München 2013) 203–218.
- Blümel 1991 = W. Blümel, Epigraphische Forschungen in Knidos 1989, AST 8, 1990 (Ankara 1991) 253–259.
- Blümel 1994 = W. Blümel, Two New Inscriptions from the Cnidian Peninsula: Proxeny Decree for Epameinondas and a Funeral Epigram, EA 23, 1994, 157–159.
- Blümel 1995 = W. Blümel, Inschriften aus Karien I, EA 25, 1995, 35–64.
- BNJ = I. Worthington (Hrsg.), Brill's New Jacoby. Online auf: <http://referenceworks.brillonline.com> (Stand: 17.10.2015).
- Bommelaer – Laroche 1991 = J.-F. Bommelaer – D. Laroche, Guide de Delphes. Le site (École Française d'Athènes, Sites et monuments, Bd. 7) (Paris 1991).
- Bresson 1999 = A. Bresson, Cnide à l'époque classique: la cité et ses villes, REA 101, 1999, 83–114.
- Bresson 2009 = A. Bresson, Karien und die dorische Kolonisation, in: F. Rumscheid (Hrsg.), Die Karer und die Anderen (Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005) (Bonn 2009) 109–120.
- Bresson 2010 = A. Bresson, Knidos: Topography for a Battle, in: R. van Bremen – J.-M. Carbon (Hrsg.), Hellenistic Karia (Proceedings of the First International Conference on Hellenistic Karia, Oxford, 29 June–2 July 2006) (Ausonius Éditions, Études, Bd. 28) (Bordeaux 2010) 435–451.
- Bresson 2011 = A. Bresson, Naviguer au large du cap Triopion, AnatAnt 19, 2011, 395–409.
- Briant 1996 = P. Briant, Histoire de l'Empire Perse de Cyrus à Alexandre (Paris 1996).

- Bruns-Özgan 1995 = Ch. Bruns-Özgan, Fries eines hellenistischen Altars in Knidos, *JDAI* 110, 1995, 239–276.
- Bruns-Özgan 2004 = Ch. Bruns-Özgan, Ein neues archaisches Kopffragment aus Knidos, in: T. Korkut (Hrsg.), 60. Yaşında Fahri Işık'a Armağan Anadolu'da doğdu. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag (Istanbul 2004) 201–208.
- Bruns-Özgan 2009 = Ch. Bruns-Özgan, Eine feine Familie: Theopompos von Knidos und seine Nachkommen, *EA* 42, 2009, 103–134.
- Bruns-Özgan 2013 = Ch. Bruns-Özgan, Knidos. Ergebnisse der Ausgrabungen von 1996–2006 (Knidos-Studien, Bd. 4) (Istanbul 2013).
- Büttner-Wobst 1893 = T. Büttner-Wobst, Polybii Historiae. Vol. III: Libri IX–XIX (Leipzig 1893).
- CID II = J. Bousquet, Corpus des inscriptions de Delphes. Tome II : Les comptes du quatrième et du troisième siècle (Paris 1989).
- D'Alessio 2013 = G. D'Alessio, Parallela Graeco-Latina: φάρος (Antimachus, fr. 154 Matthews) and other Glosses in an Unpublished Lexicographical Excerpt, *CQ* 63, 2013, 633–650.
- Demand 1989 = N. Demand, Did Knidos Really Move? The Literary and Epigraphical Evidence, *CSCA* 20,2, 1989, 224–237.
- Ehrhardt 2014 = W. Ehrhardt, Inklusion und Exklusion. Die Temene innerhalb des Westsektors in Knidos, in: A. Matthaei – M. Zimmermann (Hrsg.), Stadtkultur im Hellenismus (Die hellenistische Polis als Lebensform, Bd. 4) (Heidelberg 2014) 9–51.
- Fabiani 2015 = R. Fabiani, I decreti onorari di Iasos. Cronologia e storia (Vestigia, Bd. 66), München 2015.
- FD III,1 = E. Bourguet, Fouilles de Delphes. Tome III,1: Inscriptions de l'entrée du sanctuaire au trésor des Athéniens (Paris 1929).
- FD III,5 = E. Bourguet, Fouilles de Delphes. Tome III,5: Les comptes du IV^e siècle (Paris 1932).
- Fehling 1972 = D. Fehling, Erysichthon oder das Märchen von der mündlichen Überlieferung, *RhM* 115, 1972, 173–196.
- FGrH = F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker (Berlin – Leiden 1923ff.).
- Fowler 2013 = R.L. Fowler, Early Greek Mythography. II: Commentary (Oxford 2013).
- Fraser – Bean 1954 = P.M. Fraser – G.E. Bean, The Rhodian Peraea and Islands (Oxford 1954).
- GG III,2 = A. Lentz, Herodiani technici reliquiae (Grammatici Graeci, Tomus III,2) (Leipzig 1870).
- GGM I = C. Müller, Geographi Graeci minores. Volumen primum (Paris 1855).
- Gow 1952 = A.S.F. Gow, Theocritus, 2 Bde. (Cambridge 1952).
- Habicht 1961 = C. Habicht, Inschrift des Periodoniken Leon, in: E. Kunze, VII. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia (Berlin 1961) 218–223.

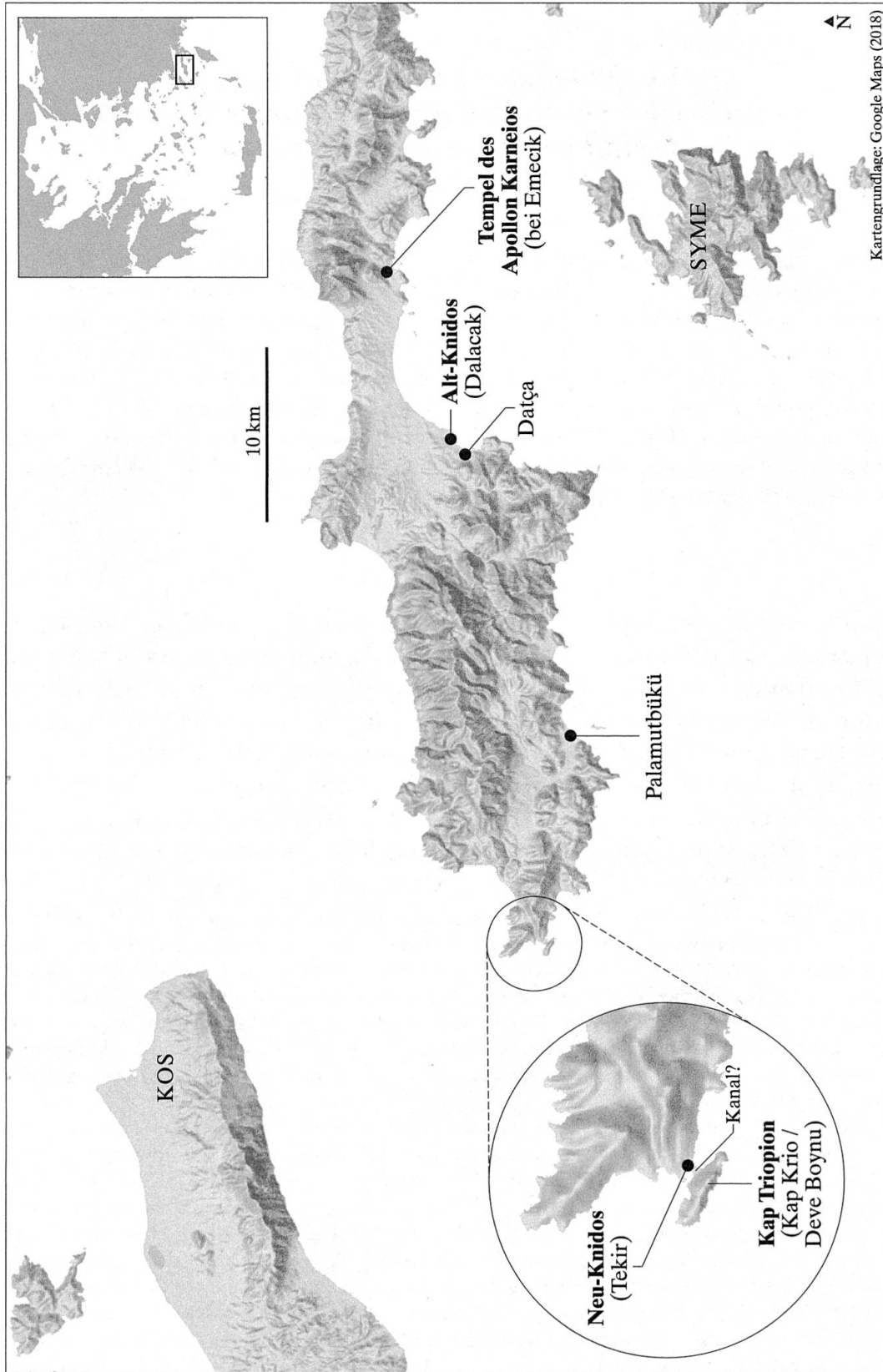
- Hopkinson 1984 = N. Hopkinson, *Callimachus. Hymn to Demeter* (Cambridge 1984).
- Hornblower 1982 = S. Hornblower, *Mausolus* (Oxford 1982).
- Hornblower 2008 = S. Hornblower, *A Commentary on Thucydides. Volume III: Books 5.25–8.109* (Oxford 2008).
- Hornblower 2015 = S. Hornblower, *Lykophron, Alexandra. Greek Text, Translation, Commentary, and Introduction* (Oxford 2015).
- How – Wells 1928 = W.W. How – J. Wells, *A Commentary on Herodotus* (Oxford 1928).
- Hunter 2003 = R. Hunter, *Theocritus. Encomium of Ptolemy Philadelphus* (Berkeley – Los Angeles – London 2003).
- ICos = M. Segre, *Iscrizioni di Cos, 2 Bde.* (Monografie della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente, Bd. 6) (Rom 1993).
- IDidyma = A. Rehm, *Didyma. Zweiter Teil: Die Inschriften* (Berlin 1958).
- IG = *Inscriptiones Graecae* (Berlin 1873ff.).
- IKKnidos = W. Blümel, *Die Inschriften von Knidos I* (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bd. 41) (Bonn 1992).
- IKRhodische Peraia = W. Blümel, *Die Inschriften der rhodischen Peraia* (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bd. 38) (Bonn 1991).
- Jacoby 1957 = F. Jacoby, *Kommentar zu FGGrH. Erster Teil: Genealogie und Mythographie* (Leiden 1957).
- Jost 1985 = M. Jost, *Sanctuaires et cultes d'Arcadie* (Études péloponnésienes, Bd. 9) (Paris 1985).
- Knoepfler 2010 = D. Knoepfler, *La Patrie de Narcisse. Un héros mythique enraciné dans le sol et dans l'histoire d'une cité grecque* (Paris 2010).
- Kögler 2010 = P. Kögler, *Feinkeramik aus Knidos vom mittleren Hellenismus bis in die mittlere Kaiserzeit (ca. 200 v. Chr. bis 150 n. Chr.)*, 2 Bde. (Wiesbaden 2010).
- Laroche – Nenna 1990 = D. Laroche – M.-D. Nenna, *Le trésor de Sicyone et ses fondations*, BCH 114, 1990, 241–284.
- Laumonier 1958 = A. Laumonier, *Les cultes indigènes en Carie* (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, Bd. 188) (Paris 1958).
- Liddel 2007 = P. Liddel, *Dieuchidas von Megara 485 BNJ*. 2007 online publiziert in BNJ.
- LIMC = *Lexicon iconographicum mythologiae classicae* (Zürich – München 1981–2009).
- Love 1970 = I.C. Love, *A Preliminary Report of the Excavations at Knidos, 1969*, AJA 74, 1970, 149–155.
- Love 1972 = I.C. Love, *A Preliminary Report of the Excavations at Knidos, 1971*, AJA 76, 1972, 393–405.
- Love 1973 = I.C. Love, *A Preliminary Report of the Excavations at Knidos, 1972*, AJA 77, 1973, 413–424.
- Love 1974 = I.C. Love, *Excavations at Knidos 1972*, TürkAD 21, 1974, 85–129.

- LSJ = H.G. Liddell – R. Scott – Sir H.S. Jones – R. McKenzie, A Greek-English Lexicon (Oxford ⁹1940).
- Marcadé 1953 = J. Marcadé, Recueil des signatures de sculpteurs grecs, Bd. 1 (Paris 1953).
- Marek – Zingg 2018 = Ch. Marek – E. Zingg, Die Inschriften von Uzunyuva (Milas), erscheint: Bonn 2018.
- Matthews 1996 = V.J. Matthews, Antimachus of Colophon. Text and Commentary (Mnemosyne Supplement, Bd. 155) (Leiden – New York – Köln 1996).
- Mellink 1968 = M.J. Mellink, Archaeology in Asia Minor, AJA 72, 1968, 125–147.
- Mellink 1972 = M.J. Mellink, Archaeology in Asia Minor, AJA 76, 1972, 165–188.
- Möller 2000 = A. Möller, Naukratis. Trade in Archaic Greece (Oxford 2000).
- Müller 1997 = D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (Tübingen 1997).
- M.-W. = F. Solmsen – R. Merkelbach – M.L. West, Hesiodi Theogonia, Opera et dies, Scutum, fragmenta selecta (Oxford ³1990).
- Newton 1862 = C.T. Newton, A History of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae, vol. I (London 1862).
- Newton 1863 = C.T. Newton, A History of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae, vol. II,2 (London 1863).
- Nollé = J. Nollé, Die Inschriften, in: Berges 2006, 60–62.
- Nordbø 1989 = J.H. Nordbø, The Coinage of Cnidus after 394 BC, in: I.A. Carradice (Hrsg.), Proceedings of the 10th International Congress of Numismatics (London, September 1986) (London 1989) 51–56.
- Ögün 1973 = B. Ögün et al., Recent Archaeological Research in Turkey, AS 23, 1973, 13–68.
- Özgan 1997/8 = R. Özgan, Ausgrabungen auf Kap Krio in Knidos, NüBIA 14, 1997/8, 171–176.
- Paul 2013a = S. Paul, Cultes et sanctuaires de l'île de Cos (Kernos Supplément, Bd. 28) (Lüttich 2013).
- Paul 2013b = S. Paul, Manifestation du divin et reconfiguration des panthéons à la période hellénistique. L'exemple des Artémis d'Asie mineure, in: Ph. Borgeaud – D. Fabiano (Hrsg.), Perception et construction du divin dans l'Antiquité (Genf 2013) 237–259.
- Penfield 1957 = W. Penfield, The Asclepiad Physicians of Cnidus and Cos with a Note on the Probable Site of the Triopion Temple of Apollo, PAPHS 101, 1957, 393–400.
- Pfeiffer 1949–1953 = R. Pfeiffer, Callimachus, 2 Bde. (Oxford 1949–1953).
- Piccirilli 1975 = L. Piccirilli, Μεγαρικά. Testimonianze e frammenti (Testimonia, Bd. 3) (Pisa 1975).
- Pimouguet-Pédarros 2000 = I. Pimouguet-Pédarros, Archéologie de la défense. Histoire des fortifications antiques de Carie (époques classique et hellénistique) (Paris 2000).

- Pugliese Carratelli 1987 = G. Pugliese Carratelli, Epigrafi di Cos relative al culto di Artemis in Cnido e in Bargylia, PP 42, 1987, 110–123.
- RE = Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung (Stuttgart 1894–1980).
- Richardson 2010 = N. Richardson, Three Homeric Hymns to Apollo, Hermes, and Aphrodite (Hymns 3, 4, and 5) (Cambridge 2010).
- Richer 2012 = N. Richer, La religion des Spartiates: croyances et cultes dans l'Antiquité (Paris 2012).
- Robertson 1984 = N. Robertson, The Ritual Background of the Erysichthon Story, AJPh 105, 1984, 369–408.
- Rosén 1962 = H.B. Rosén, Eine Laut- und Formenlehre der herodoteischen Sprachform (Heidelberg 1962).
- Russell – Wilson = D.A. Russell – N.G. Wilson, Menander Rhetor (Oxford 1981).
- Şahin 2005 = M. Şahin, Terrakotten aus Knidos: Erste Ergebnisse. Die Kulte auf der Tempelterrasse, MDAI(I) 55, 2005, 65–93.
- SEG = Supplementum epigraphicum Graecum (Amsterdam – Leiden 1923ff.).
- Sherwin-White 1978 = S.M. Sherwin-White, Ancient Cos. An Historical Study from the Dorian Settlement to the Imperial Period (Hypomnemata, Bd. 51) (Göttingen 1978).
- Threatte 1980 = L. Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions. I: Phonology (Berlin – New York 1980).
- Trümpy 1997 = C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (Bibliothek der Klassischen Altertumswissenschaften, N.F., 2. Reihe, Bd. 98) (Heidelberg 1997).
- Tuna et al. 2009 = N. Tuna – N. Atıcı – İ. Sakarya – E. Koparal, The Preliminary Results of Burgaz Excavations within the Context of Locating Old Knidos, in: F. Rumscheid (Hrsg.), Die Karer und die Anderen (Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005) (Bonn 2009) 517–531.
- Wendel 1914 = K. Wendel, Scholia in Theocritum vetera (Stuttgart 1914).
- Wendel 1920 = K. Wendel, Überlieferung und Entstehung der Theokrit-Scholien (Abhandlungen der Königlich-Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse, N.F. Bd. 17,2) (Berlin 1920).
- White 1981 = H. White, Theocritus, Ptolemy Philadelphus and Colonus, CL 1, 1981, 149–158.
- White 1982 = H. White, On a Line of Theocritus, CL 2, 1982, 165–167.
- Wiemer 2002 = H.-U. Wiemer, Krieg, Handel und Piraterie. Untersuchungen zur Geschichte des hellenistischen Rhodos (Klio Beihefte, N.F. Bd. 6) (Berlin 2002).
- Wiemer 2013 = H.-U. Wiemer, Zeno of Rhodes and the Rhodian View of the Past, in: B. Gibson – T. Harrison (Hrsg.), Polybius and his World: Essays in Memory of F.W. Walbank (Oxford 2013) 279–306.

Wilamowitz 1924 = U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos, 2 Bde. (Berlin 1924).

Zingg 2016 = E. Zingg, Die Schöpfung der pseudohistorischen westpeloponnesischen Frühgeschichte. Ein Rekonstruktionsversuch (Vestigia, Bd. 70) (München 2016).



Karte 1: Die Westhälfte der knidischen Halbinsel.